Posener Tageblatt

Ab 1. Juli nur 4 zł monatlich!

Bezugspreis [illegible] Posen Stad[illegible] durch Bot[illegible] 4.80 zł. [illegible] übrig. [illegible] Betrieb[illegible] Nachlie[illegible] Redakti[illegible] blattes“, [illegible] Telegram[illegible] Poznań Nr. [illegible] Poznań). Post[illegible] 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.89 zł. [illegible]stelle und den Ausgabestellen 4.50 zł. [illegible]en Ausgabestellen 4.50 zł. durch Boten [illegible] u. Danzig 8.— zł. Deutschland und [illegible] [Nu]mmer 0.25 zł. Bei höherer Gewalt [illegible] [Betriebsstörung oder Arbeitsnieder]legung besteht [illegible] Anspruch auf [illegible] [R]ückzahlung des [Bezugs]preises [illegible] [illegible] — Fernspr. 6105, 6275. [illegible] Postscheck-Konto in [illegible] [illegible] Sp. Akc., Drukarnia [illegible] in D[illegible] Breslau Nr. 6184. —

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anz[illegible] die [illegible] Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die [illegible] Millimeter[illegible] Deutschland und übrige[illegible] [illegible] Platzvorschrift und [illegible] Abbestellung [illegible] Offertengebühr [illegible] [illegible] der Anzeigen [illegible] die [illegible] Keine [illegible] infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang | Donnerstag, 16. Juni 1932 | Nr. 135.

Schirme

Riesenauswahl
spottbillig nur bei
W. Czysz
Poznań,
ul. Szkolna 11.

Steuerreklamationen
selbständig u. richtig durch
Das Polnische
Einkommensteuer-Gesetz
in deutscher Uebersetzung
Preis zł 7.50.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Deutsche Finanz-Notverordnung

Völlige Neuregelung sozialer Unterstützungen

Politische Notverordnung am Donnerstag

Berlin, 15. Juni.

Der Reichspräsident hat Dienstag nachmittag die neue Notverordnung zur Deckung des Etats 1932 unterzeichnet. Er nahm am Vormittag einen Vortrag des Reichskanzlers v. Papen über die Beweggründe der Reichsregierung für die neuen Notmaßregeln entgegen, ferner im Anschluß daran einen gemeinsamen Bericht des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers v. Neurath über die bevorstehende Lausanner Konferenz.

Die Reichsregierung hat daraufhin Dienstag am Spätnachmittag die neue Notverordnung der Presse übergeben. Nach dieser Notverordnung vollzieht sich die Kürzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung in Form eines völlig neuen Systems der Unterstützungen. Die Reichsregierung erhält in der Notverordnung des Reichspräsidenten eine allgemeine Ermächtigung zur Regelung der Unterstützungen. Diese Ermächtigung wird die Reichsregierung dann zum Erlaß einer Verordnung benutzen.

Bisher waren die Sätze der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinden voneinander verschieden. Die Reichsregierung wird ermächtigt, diese Sätze einander anzugleichen mit dem Grundsatz, daß nicht etwa die Sätze der Arbeitslosenversicherung niedriger sein dürfen als die Sätze der Krisenfürsorge. Die neuen Sätze bei der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge sind im Durchschnitt 15 Prozent geringer als bisher. Sie liegen zum Teil erheblich unter den bisherigen Sätzen der Arbeitslosenversicherung; da aber künftig der Familienstand und drei Teuerungsklassen berücksichtigt werden und außerdem das bisherige Lohnklassensystem aufgehoben wird, ergibt sich praktisch eine völlige Neuregelung der Unterstützungen, bei denen zum Teil in Großstädten und bei verheirateten Arbeitslosen eine Kürzung überhaupt nicht eintritt.

Das neue System wird für einen Teil der Unterstützungsberechtigten schon in einiger Zeit, für die alten Unterstützungsberechtigten erst im Laufe des Monats Juli auf Grund besonderer Anweisungen der Reichsanstalt durchgeführt.

Weiter wird die Reichsregierung in der neuen Notverordnung ermächtigt, die Sozialversicherungen in Ordnung zu bringen, wobei mit der Kürzung von Invalidenrenten, der Anordnung der Regierung zur gegenseitigen Darlehnshergabe der einzelnen Versicherungsanstalten zu rechnen ist. Es tritt im übrigen eine Kürzung der Renten für Ledige und kinderlos verheiratete Leichtbeschädigte ein. Außerdem wird die Zahlung der Kinderzuschläge und der Waisenrenten bis auf den Ablauf des 15. Lebensjahres beschränkt, wenn nicht Gebrechlichkeit oder Berufsausbildung die Weiterzahlung notwendig machen.

Im übrigen zahlen Beamte, die bisher von der Krisenlohnsteuer befreit waren, in Zukunft eine Arbeitslosenabgabe von 1½ (nicht ½) Prozent.

Entgegen den ursprünglichen Absichten hat die politische Notverordnung mit der Neufassung der Vorschriften über Ruhe und Ordnung, Staatsautorität usw. noch nicht gleichzeitig veröffentlicht werden können. Sie soll voraussichtlich erst am Donnerstag bekanntgegeben werden.

Der Grund für den Aufschub liegt in Schwierigkeiten, die wegen der Handhabung der Uniformfrage für die politischen Verbände aufgetaucht sind. Eine vollständige Aufhebung des Uniformverbots ist besonders bei den Ländern auf sehr ernste Bedenken gestoßen. Es besteht die Gefahr, daß bei einer Beseitigung des Uniformverbots durch Reichsnotverordnung binnen kurzem einzelne Länder zu neuen Uniformverboten übergehen, zu deren Erlaß sie auf Grund des Art. 48, Abs. 4 der Reichsverfassung die Möglichkeit haben, wenn eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vorliegt. Eine Reihe von Länderregierungen ist aber der Ansicht, daß bei den gespannten innerpolitischen Verhältnissen die völlige Wiederherstellung der Uniformfreiheit zu gefährlichen Rückwirkungen führen müßte.

Berlin, 14. Juni. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat zu den kommenden Reichstagswahlen eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Der Reichslandbund hat mit Genugtuung Kenntnis genommen von dem aus bestimmten Aeußerungen der Regierung und einzelner Minister hervorgetretenen Auffassungen und Absichten, insbesondere von dem klaren Bekenntnis des Reichskanzlers zu einer starken, zielbewußten Agrarpolitik als Fundament jeder gesunden Entwicklung. Der Reichslandbund wird dafür sorgen, daß die jetzt eingeleitete Umstellung der Staatsführung auf die Autoritäten des Reichspräsidenten und auf die Verantwortlichkeit der von ihm berufenen Männer durch keinerlei Wahlarithmetik und Mehrheitskonstruktionen erschüttert wird. Der Reichslandbund wird seine Energien gemeinsam mit allen gleichgerichteten nationalen Kräften auf die Sicherung und den Ausbau des endlich angebahnten Systemwechsels konzentrieren.

Die NSDAP. zur neuen Notverordnung

München, 15. Juni. **Der „Völkische Beobachter“ schreibt in seinem Kommentar zu der neuen Wirtschaftsnotverordnung des Kabinetts Papen u. a., die NSDAP. lehne die erste Notverordnung als neue für das deutsche Volk unerträgliche Belastung um so mehr ab, als sie in dieser ersten praktischen Maßnahme der Regierung keinerlei Anhaltspunkte für eine genügende Aenderung der bisherigen Politik zu erkennen vermöge. Die Regierung stelle in ihrer Erklärung zur Notverordnung zwar grundlegende Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung in Aussicht. So lange sie aber dieses Versprechen nicht durch Taten zu belegen in der Lage sei, habe die NSDAP. keinen Anlaß, ihre seit jeher vertretene Auffassung zu ändern.**

Sie lebt noch!

Sitzung des Büros der Abrüstungs-Konferenz

Genf, 15. Juni.

Gestern nachmittag, 16½ Uhr, trat das Büro der Abrüstungskonferenz zu einer Sitzung zusammen. Sie galt formell in erster Linie der Behandlung der von den Ausschüssen eingereichten Berichte. Man erwartet von ihr wenigstens indirekt eine Orientierung über den Fortgang der Arbeiten der Konferenz. Kurz nach 16 Uhr erschien Herriot, der zum ersten Mal seit acht Jahren wieder an einer Veranstaltung des Völkerbundes teilnimmt, mit Paul-Boncour und de Jouvenel. Auch die Chefs der übrigen dreizehn Delegationen, die zusammen mit dem Präsidium das Büro der Konferenz bilden, nahmen an der Sitzung teil.

Macdonald, der nachmittags eine Besprechung mit Grandi hatte, erschien nicht zu dieser Sitzung. Der Hauptausschuß wird zunächst noch nicht wieder zusammentreten. Die in Paris begonnenen und hier fortgesetzten vertraulichen Besprechungen über den Weitergang der Konferenz und die Kompromiß- und Lösungsmöglichkeiten werden hier und in Lausanne weitergeführt.

In der heutigen Sitzung berichtete der Konferenzpräsident Henderson über die technischen Arbeiten. Er erklärte, eine Prüfung ihrer Ergebnisse werde erst möglich sein, wenn die privaten Besprechungen zu einem Ergebnis geführt hätten. Der deutsche Vertreter

Nadolny unterbreitete dem Büro die eingehenden auf die Versailler Bestimmungen begründeten deutschen Vorschläge zur qualitativen Abrüstung.

Er erklärte sich im übrigen mit der Weiterführung der vertraulichen Besprechungen durchaus einverstanden. Herriot führte aus, er werde die deutschen Vorschläge prüfen, müsse aber den Vorbehalt seines Landes betreffend der Verbindung der Versailler Bestimmungen mit der qualitativen Abrüstung erneuern.

Der Luftrüstungsausschuß behandelte heute vormittag in einer kurzen Sitzung einen spanischen Antrag, der die Internationalisierung der Zivilluftfahrt betrifft. Der bekannte hierauf bezügliche französische Plan war seinerzeit mehrfach zwischen dem Hauptausschuß und dem Luftrüstungsausschuß hin und her geschoben und sodann einem Ausschuß von Sachverständigen der Verkehrsorganisation des Völkerbundes unterbreitet worden. Dieser sollte prüfen, ob die Bildung einer internationalen Zivilluftfahrt-Gesellschaft zweckmäßig sei. Die deutschen Sachverständigen haben diesen Gedanken aus wichtigen technischen und verkehrspolitischen Gründen abgelehnt und dabei die Zustimmung der Engländer, Amerikaner und Italiener gefunden, so daß er damit erledigt ist. Im übrigen hat Deutschland bekanntlich Maßnahmen vorgeschlagen, die Zivilluftfahrt jeder militärischen Verwendung zu entziehen. Die weitere Behandlung des spanischen Antrages wurde verschoben.

Polen am Scheidewege

Warum verließ die französische Militärmission Warschau?

Warschau, 15. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

In politischen Kreisen hat es allgemeines Aufsehen erregt, daß die französischen Meldungen über die Folgen der Abreise der französischen Militärmission aus Polen von offiziöser polnischer Seite keinen Widerspruch erfuhren. Bekanntlich folgerte man in gewissen französischen Kreisen aus der Abreise der französischen Militärmission, daß eine militärische deutsch-polnische Einigung erfolgt sei, und man ging sogar soweit, zu behaupten, daß eine deutsche Militärmission den Platz der französischen in Warschau einnehmen würde.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ beschäftigt sich heute in einem Leitartikel mit diesen Gerüchten und stellt fest, daß selbst unter den unbedingten Anhängern eines polnisch-französischen Bündnisses Gerüchte über die Möglichkeit sensationeller Wendungen in Warschau als eine recht berechtigte und nüchterne Warnung betrachtet würde. Niemand glaube zwar an die absurde Neuheit über die Einrichtung einer deutschen Militärmission in Warschau, aber dieses Gerücht erinnere mit brutaler Offenheit daran, wie gefährlich es sei, Polen in die deutschen Arme zu treiben. Man könne niemanden straflos zu Zugeständnissen überreden, da es schließlich zu einer Einigung zwischen den beiden Interessierten kommen könne unter Uebergehung des dritten Ratgebers. Kein Land könne sich mit Konzessionen einverstanden erklären, deren Vorteile auf fremden Kredit geschrieben würden.

Die „Gazeta Polska“, bekanntlich das Organ der polnischen Regierung, richtet hiermit ganz offen eine Warnung an die französischen Freunde, die dahingeht, daß man Polen nicht immer so bevormunden möge. Das Blatt hofft, daß die Schreckmeldungen über die deutsche Militärmission in Warschau letzten Endes zu einer besinnlichen Einstellung in Frankreich und zu einer Vertiefung der französisch-polnischen Beziehungen führen würden.

Ein „edler Wettstreit“

Wer hat am stärksten entdeutscht?

Warschau, 15. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In einer Polemik gegen die „Gazeta Warszawska“, die dem gegenwärtigen Regierungslager eine Bevorzugung des Ostens Polens vorgeworfen hat, schreibt heute die „Gazeta Polska“:

„Das staatliche Lager (die moralische Sanierung) hat durch seine Regierungen so reale Ergebnisse bei der Vereinigung des westlichen Teilgebiets mit der Gesamtheit des Staates erreicht, wie die nationaldemokratischen Demagogen das niemals erträumen konnten. Es genügt ein Hinweis auf den Bau des Hafens von Gdingen und die **„fast völlige Entdeutschung Oberschlesiens“**, die gerade auf die Zeit der Nachmairegierungen entfalle.“

In der polnischen Presse des Regierungslagers sowohl wie der Rechtspresse wird dieser „edle Wettstreit“ des öfteren geführt, und dabei kommt es zu offenen Eingeständnissen der oben zitierten Art.

Sozialismus in Südamerika

In wenigen Tagen und fast ohne Blutvergießen hat sich in Chile ein linksrevolutionärer Umsturz vollzogen, der, wenn man eine Reihe von Anzeichen daraufhin prüft, der Auftakt zu einer größeren Aenderung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in ganz Lateinamerika werden könnte. Es ist ein besonderes Kennzeichen der Entwicklung der südamerikanischen Staaten, daß sie sich zwar im Laufe des 19. Jahrhunderts aus dem Zustand als Kolonialgebiete Spaniens und Portugals zu selbständigen Staatswesen emporentwickelt haben, aber die frühere koloniale Abhängigkeit alsbald mit einer nicht minder drückend empfundenen Abhängigkeit vom nordamerikanischen Leihkapital vertauschen mußten. Der wenig einheitliche Charakter der Bevölkerung, der infolge der verschiedenen Rassenelemente und Rassenmischung das ausgeprägte Wesen eines Volkstums im europäischen Sinne fehlt, ist der wichtigste Grund dafür, daß sich die politische und kulturelle Entwicklung oft in sprunghaften Anläufen und schnellem Wechsel der herrschenden Gewalten vollzieht. Er bietet aber auch äußeren Einflüssen oft die besten Anknüpfungspunkte, zumal in einem Lande, das bei unentwickelter Industrie und Kapitalmangel nicht in der Lage ist, die vorhandenen Bodenschätze und wirtschaftlichen Möglichkeiten aus eigener Kraft auszuwerten. Die südamerikanischen Staaten sind von Anfang an Kolonialländer gewesen und sind es im wesentlichen auch heute noch. Der Unterschied liegt darin, daß sich die Herrschaft der Spanier und Portugiesen und die durch sie vorgenommene Ausbeutung der Reichtümer der südamerikanischen Staaten in anderen Formen vollzog als sie das amerikanische Großkapital angewandt hat. Wie die koloniale Ausnutzung darin bestand, daß die Reichtümer Südamerikas nach Spanien und Portugal wanderten, so war auch die Herrschaft des nordamerikanischen Kapitals nur auf der Grundlage möglich, daß sie große industrielle Unternehmungen ins Leben rief und finanzierte und eine Massenproduktion und Massenausfuhr betrieb. Solange die großen Weltmärkte in Nordamerika, Europa und Ostasien für die riesigen Mengen der südamerikanischen Produkte aufnahmefähig waren, hatten auch die einzelnen Länder selbst äußerlich ihren Vorteil davon. Große industrielle Betriebe wurden ins Leben gerufen. Die Bevölkerung hatte Beschäftigung, der Handel florierte und der Staatshaushalt hatte entsprechende Steuer- und Abgabeneingänge zu erwarten. Aber in dem Augenblick, da die sog. „Weltwirtschaftskrise“ einsetzte, d. h. als sich vor allem die europäischen Länder aus wirtschaftlichem Selbsterhaltungstrieb gegen die Ueberschwemmung mit überseeischen Erzeugnissen zur Wehr setzten und der kapitalistischen Großfinanz einen Strich durch die Rechnung machten, da hielt auch die Krise in den lateinamerikanischen Staaten ihren Einzug. Arbeitslosigkeit und Zerrüttung der Staatsfinanzen waren die Folgen. Zwei Jahre lang haben die Regierungen der verschiedenen Länder die verzweifeltsten Versuche unternommen, um der Krise Herr zu werden. Aber ihre Anstrengungen waren vergebens. Die Krise verursachte vor allem eine wachsende Unzufriedenheit mit dem ausländischen Kreditsystem, die Arbeiterschaft erlag den Einflüssen radikaler Agitatoren, die vor allem die politische Macht an sich zu reißen versuchten.

Auch die jüngste Umwälzung in Chile ist im Grunde genommen eine Auswirkung dieser Krisenerscheinungen. Die neue Regierung hat bereits unmittelbar, nachdem sie sich der staatlichen Machtmittel bemächtigt hatte, eine Reihe drakonischer Maßnahmen angekündigt, so u. a. die restlose Verstaatlichung der industriellen Betriebe. Diese Maßnahme ist aber weniger der Ausfluß irgendwelcher marxistischer Wirtschaftstheorien, sondern in erster Linie aus den praktischen Verhältnissen heraus erwachsen. Sie richtet sich vor allem gegen die von der nordamerikanischen Industrie und Finanz errichteten Betriebe. Im Mittelpunkt dieser Maßnahmen steht das Schicksal der Cosach. Dieser große chilenische Salpeterkonzern ist eine der größten Domänen des nordamerikanischen Kapitals. Dieser Konzern ist in den Augen der radikalisierten Arbeiterschaft die große Zwingburg der ausländischen Finanz, deren Erfassung durch den Staat eine allgemeine Verstaatlichung der Betriebe einleiten soll. Eine ähnliche Bewegung gibt es auch in den anderen Staaten Südamerikas: so die „Apristen“ in Peru, die den Kampf gegen die amerikanischen und englischen Minen- und Oelgesellschaften führen. In Ecuador hat es in der letzten Zeit erregte Aufmärsche gegen das schwedische Zündholzmonopol gegeben, in Bolivien sind die Indianer in stärkste Unruhe geraten und die brasilianische Regierung hat bereits alle ausländischen Gesellschaften verpflichtet, in ihren Betrieben mindestens zwei Drittel brasilianischer Arbeiter zu beschäftigen. Amerika allein hat nach allgemeinen Schätzungen rund 6 Milliarden Dollar in den lateinamerikanischen Staaten investiert. Von England wird eine noch größere Summe angegeben. In weitem Abstand von den angelsächsischen Ländern folgen Frankreich und Deutschland als Kreditgeber.

Die Unruhen und politischen Strömungen in den südamerikanischen Staaten tragen daher gewisse Züge gemeinsam. Von einem Kommunismus im bolschewistischen Sinne kann nirgendwo die Rede sein, wenn auch die Agitatoren der Sowjets hier und dort Fuß zu fassen suchen. Aber überall richten sich die revolutionären Strömungen gegen das ausländische Kapital und drängen die Regierungen zu Maßnahmen, die auf eine Nationalisierung der Wirtschaft hinzielen. In Chile ist nunmehr diese Strömung bereits zum Durchbruch gekommen. Sie dürfte ihre Wellen bald auch in die anderen Länder hinüberschlagen.

Schwere Verleumdung Hitlers

3 Jahre Zuchthaus für Abel

München, 14. Juni. **In dem Meineidprozeß gegen den Schriftsteller Abel wurde gestern das Urteil gefällt. Abel wurde wegen Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust verurteilt.**

Abel hatte bekanntlich unter Eid behauptet, daß Adolf Hitler von Italien für die nationalsozialistische Bewegung finanzielle Unterstützungen erhalten habe.

In der Begründung des Urteils wird festgestellt, daß es sich hier nicht um einen politischen Prozeß handelt, sondern nur um die Frage, ob ein Meineid geschworen wurde oder nicht. Die Angaben des Angeklagten seien nach Ansicht des Gerichts nicht etwa von vornherein unglaubwürdig, weil er vorbestraft ist; aber die verlesenen früheren Urteile gegen Abel, das Gutachten des Sachverständigen und die eigenen Angaben des Angeklagten lassen ihn als einen pathologischen Lügner und als einen Mann von ungeheurem Geltungsdrang erscheinen. Erschwerend kommen seine Vorstrafen und die Folgen, besonders im Falle Hitler, in Betracht, da sie eine Pressefehde und schwere Angriffe gegen Hitler auslösten.

Die polnische Lausanne-Delegation

Die polnische Delegation für die Reparationskonferenz in Lausanne hat bereits Warschau verlassen. Außenminister Zaleski ist gestern von Herriot zu einer längeren vertraulichen Konferenz empfangen worden.

Vor dem Streik der Lodzer Arbeiter

Die Regierungskreise sollen über die Streikstimmung unter den Lodzer Arbeitern stark beunruhigt sein. Am gestrigen Dienstag weilte in Lodz der Hauptarbeitsinspektor Klott, um einen Schiedsspruch der Regierung vorzuschlagen. Am heutigen Mittwoch hält die Arbeiterschaft Versammlungen ab, auf denen die endgültige Entscheidung darüber fallen soll, ob heute der Ausstand beginnt. Es soll die Absicht bestehen, die Streikaktion auch auf andere Gebiete zu erweitern und es zu einem Generalstreik in Lodz kommen zu lassen.

Schweres Unwetter in Mittelpolen

X **Brest am Bug, 14. Juni.** Ein Unwetter, von dem besonders der Kreis Kossów heimgesucht wurde, hat in der Gemeinde Niechacewo großen Schaden verursacht. 60 Dächer sind vom Sturm abgetragen worden. Mehrere Scheunen und andere Wirtschaftsgebäude sind vollkommen vernichtet. Auch Vieh ist dem Unwetter zum Opfer gefallen. In den Staatsforsten von Iwanow wurden 120 Bäume entwurzelt. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Politische Konzentration des Bürgertums

Die Bemühungen um die Zusammenfassung der bürgerlichen Rechten

Berlin, 15. Juni. In der Deutschen Gesellschaft fand gestern die angekündigte Zusammenkunft statt, die dazu führen sollte, die politischen Parteien und Gruppen zwischen den Zentrum und den Nationalsozialisten zu einer Neubildung der bürgerlichen Rechten zusammenzufassen. Die Versammlung führte zur Annahme einer Entschließung im Sinne der angegebenen Zielsetzung. Es wurde auch ein Aktionsausschuß eingesetzt, dem Dr. Edener, der Ehrenpräsident der Deutschen Handwerks- und Gewerbekammer Harry Plate, Exzellenz Solf, geheimer Justizrat Wildhagen-Leipzig, Frau Prof. Hötzsch und Kirchenrat Meyer-Frankfurt a. M. angehören sollen. Dr. Edener hat übrigens an der Versammlung nicht teilgenommen, dagegen sah man zahlreiche führende Persönlichkeiten der mittleren Parteigruppen der deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der volkskonservativen Vereinigung. Der Gedanke einer Neuorientierung und Zusammenfassung der bürgerlichen Kräfte wurde von allen Seiten außerordentlich stark begrüßt, in den beteiligten Kreisen hatte man aber nicht den Eindruck, daß die gestern eingeleitete Aktion nun dazu führen wird, daß die alten Parteigruppen aus der mittleren Rechten sich in der nächsten Zeit, wie die Veranstalter es sich offenbar denken, auflösen, um in der Neugründung aufzugehen. Vielmehr dürften die Gruppen der mittleren Rechten zunächst abwarten, welche Initiative der Aktionsausschuß entfaltet.

*

Genf, 15. Juni. Der gemischte Ausschuß des Völkerbundes, der über eine Finanzhilfe für Oesterreich berät, wird am nächsten Freitag in Lausanne eine Sitzung abhalten.

Berlin, 15. Juni. Die deutsche Delegation für die Lausanner Konferenz ist gestern abend mit dem fahrplanmäßigen FD.-Zug abgereist.

*

Berlin, 15. Juni. Ministerialdirektor Grieser ist zum Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums ernannt worden.

*

Ein Reparationsplan Keynes

London, 15. Juni. „Times" veröffentlichen einen Artikel des Nationalökonomen Keynes, worin dieser den in Lausanne versammelten Staatsmännern rät, einen vollkommenen Plan für die Regelung der Kriegsschulden vorzubereiten, den sie selbst als vernünftig betrachten. Er schließt sich dem Vorschlage Sir Arthur Salters an, daß Deutschland nach der nötigen Pause eine „nominelle Zahlung" in Anerkennung der juristischen Verpflichtung leiste. Großbritannien müsse bereit sein, den Vereinigten Staaten eine größere Zahlung anzubieten, als es selbst erhält. Ein auf diesen Grundsätzen aufgebauter Plan müsse dann von Lausanne aus Washington unterbreitet werden. Bezüglich der Erfolgaussichten eines solchen Planes äußert sich Keynes recht optimistisch.

Hitler bei v. Papen

Berlin, 14. Juni.

Reichskanzler v. Papen hatte am Montag eine längere Besprechung mit dem nationalsozialistischen Parteiführer Adolf Hitler, der begleitet war von dem Reichstagsabgeordneten Hauptmann Göring. Wie verlautet, hat sich die Aussprache um die Fragen der Regierungsneubildung in Preußen gedreht.

Wie Hausner gerettet wurde

Er hatte unerhörtes Glück — Ein Augenzeugenbericht

Der Kapitän des Schiffes, das den polnischen Ozeanflieger Hausner aufgefischt hat, erzählt, wie Hausner gefunden wurde. Das Schiff „Circe" verließ Antwerpen am 7. Juni mit einem Kreosottransport; Bestimmungsort war New Orleans. „Wegen des wertvollen Transports beschloß ich" — so erzählt Kapitän Wilson — „von der üblichen Route abzuweichen und den direkten Weg zu wählen, indem ich Richtung westlich von den Azoren nahm. Am Abend des 11. Juni wehten südwestliche Winde; das Barometer begann zu sinken. Der Himmel verdunkelte sich, und das Gesichtsfeld auf dem bewegten Meere wurde immer kleiner. Ich beobachtete das Meer mit meinem ersten Offizier. Plötzlich lenkte der Offizier meine Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand, der vier Meilen entfernt war. Zunächst dachte ich, daß es ein hervorstehendes Kabel sei oder ein schwimmendes Wrack. Aber bald hatte ich mit Hilfe des Teleskops festgestellt, daß es der hervorstehende Teil eines Flugzeugs war, das zu zwei Dritteln im Wasser schwamm. Auf dem Flugzeug selbst konnten wir kein Leben bemerken. Ich gab Befehl, die Geschwindigkeit zu verlangsamen, und so näherten wir uns dem Flugzeug. Es wurde immer dunkler. Als wir nur noch eine Meile von dem Flugzeug entfernt waren, hielten wir die Schiffsmotoren an und begannen das Flugzeug genauer zu beobachten. Da bemerkten wir eine Gestalt, die an das Flugzeug festgemacht schien. Unsere Sirenen wurden mit fieberhaften Handbewegungen beantwortet. Nun wußten wir, daß wir es mit einem Menschenleben zu tun hatten. Ein Boot wurde herabgelassen, und der zweite Offizier ruderte mit acht Matrosen hinaus. 50 Meter von dem Flugzeug entfernt, rief der Offizier durch das Megaphon den verunglückten Flieger an und erhielt in englischer Sprache zur Antwort: „Ich bin Stanislaw Hausner, rettet mein Flugzeug!" Man fürchtete, daß das ganze Flugzeug jeden Augenblick im Meere versinken würde, weil das Meer immer aufgeregter wurde. Beim Flugzeug angelangt, fiel Hausner kraftlos ins Boot. Als er an Bord gebracht war, war es bereits ganz finster. Von dem Augenblick, da das Flugzeug bemerkt worden war, bis zu dem Augenblick der Rettung Hausners an Bord waren 45 Minuten vergangen. Hausner konnte sich kaum auf den Füßen halten und mußte von zwei chinesischen Matrosen gestützt werden. Als ich ihn begrüßte, erwiderte er: „Ich danke Ihnen, Kapitän, acht Tage habe ich auf Sie gewartet!" Dann wurde er ohnmächtig. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Hausner keine inneren Verletzungen davongetragen hatte, nur äußere Kratzwunden. Der gerettete Flieger ist noch nicht so weit hergestellt, daß er selbst von seinen Erlebnissen erzählen kann. Hausner hat unerhörtes Glück gehabt, denn bereits zwei Stunden später herrschte auf dem Atlantischen Ozean ein solcher Nebel, daß wir ihn nicht bemerkt hätten.

Die Nachforschungen nach Bertram

Perth (Westaustralien), 15. Juni. Nach einer Meldung aus Wyndham wird die Glaubwürdigkeit der Eingeborenenberichte, wonach das Wasserflugzeug des deutschen Fliegers Bertram aufgefunden worden sei, jetzt bezweifelt. Die Nachforschungen werden nach allen Richtungen fortgesetzt.

Der verschwundene Passagier

Die Untersuchung in der Angelegenheit des geheimnisvollen Verschwindens eines Passagiers des polnischen Schiffes „Kosciuszko" soll ergeben haben, daß der 39jährige Rybacki, der in Chicago Alkoholschmuggel getrieben haben soll, während seiner Reise sehr selten seine Kabine verlassen und gläserweise Schnaps getrunken hätte. Dem Schiffsarzt gegenüber, bei dem er wegen Rückenschmerzen in Behandlung war, beklagte er sich darüber, daß ihn die Reisegefährten für nicht zurechnungsfähig hielten. Er verlangte von ihm irgendwelche Intervention. Bis zur Stunde ist noch nicht festgestellt worden, ob sich Rybacki selbst das Leben nahm oder Abrechnungen mit seinen Chikagoer Kollegen zum Opfer gefallen ist. Der verhaftete Passagier der dritten Klasse, Witold Sobolewski, den man der Tat verdächtigte, ist aus der Polizeihaft entlassen worden, bleibt aber unter polizeilicher Aufsicht. Der verschwundene Rybacki hat außer seinem Gepäck und seinem Paß noch 245 Dollar hinterlassen. Er soll sich geäußert haben, daß er das Leben in Amerika satt bekommen habe und zu seinem Bruder fahre, der in Wloclawek wohnen soll.

Tagungen der Wohnungsbaugenossenschaften

Der Verband der Wohnungsbaugenossenschaften in Warschau beruft Ende Juni Vertretertagungen von Genossenschaften des ganzen Landes ein, die an demselben Tage in Warschau, Posen, Lodz, Krakau und Gdingen zugleich stattfinden werden. Wie verlautet, will man in den Beschlüssen dieser Zusammenkünfte eine Verlängerung der Amortisationszeit der Bauanleihen bis zu fünfzig Jahren und eine Herabsetzung der Anleihezinsen um 1 auf 2 Prozent verlangen. In dem Verbande sind 900 Genossenschaften aus ganz Polen zusammengeschlossen, mit einer Gesamtzahl von etwa 20 000 Mitgliedern.

Prozeß gegen Sylvester Matuschka

Heute erster Verhandlungstag

Wien, 15. Juni. **Der für heute vormittag anberaumte Prozeß gegen den Eisenbahnfrevler Sylvester Matuschka begann mit einiger Verzögerung unter allen Anzeichen der Sensation. Schon lange vor Beginn der Verhandlungen hatten sich vor dem Haupttor des Landgerichts Hunderte von Personen eingefunden, von denen aber nur ein kleiner Teil mit Karten eingelassen werden konnte. Als Matuschka, begleitet von zwei Justizsoldaten, den Saal betritt, geht eine lebhafte Bewegung durch die Zuhörer. Auf der Anklagebank breitet Matuschka vor sich eine Menge Papiere aus, aus denen er vermutlich die wiederholt angekündigte große Rede halten will. Diese Rede hat er in verschiedenen Entwürfen abgefaßt und in verschiedenen Farben niedergeschrieben, so einen Aufruf an das ungarische Volk in den Farben rot, grün, blau und gelb, teils mit Tinte, teils mit Farbstift. Auf dem Gerichtstisch liegen Schienenstücke, Schraubstöcke, Schraubenschlüssel und andere Delikte. Nach Erledigung der Formalitäten beginnt die Verlesung der umfangreichen Anklageschrift.**

Das „Berliner Tageblatt" bemerkt zu dem Prozeß: Sonderbar, wie das Leben des nun 42jährigen Mannes — er war Lehrer, Landwirt, Kaufmann und Agent, führte ein glückliches Familienleben, jagte trotzdem Liebesabenteuern nach und trug dabei Frömmigkeit zur Schau — ist sein Verhalten in der Haft. In seiner Zelle zeichnet er religiöse Bilder, verfaßt er Tonfilmtexte und beschäftigt sich mit Erfindungen; die täglichen Spaziergänge im Gefängnishof muß er gesondert von den übrigen Häftlingen unternehmen, und er trägt hierbei helle Lederhandschuhe und Lackschuhe.

Matuschka hat bekanntlich gestanden, die drei Anschläge verübt zu haben, und aus der von der Staatsanwaltschaft gegen ihn erhobenen Anklage erfährt man, daß er sich zum Geständnis entschloß, nachdem seine Frau — allerdings unabsichtlich — bei der Polizei Angaben gemacht hatte, die ihn belasteten. Als diese Mitteilungen ihm vorgehalten wurden, erklärte er, er wolle nur die Wahrheit sagen, wenn seine Gattin für ihre Angaben, durch welche die Aufdeckung seiner Anschläge gelungen sei, einen prozentualen Anteil an der von der Polizei ausgesetzten Prämie erhalte. Bis dahin hatte er Erzählungen zum besten gegeben, die ebenso verworren als unglaubwürdig waren. Er gab an, daß er in Berlin mit einem Geschäftsfreund namens Bergmann in einen Geheimklub eingetreten sei, der für die arme Menschheit wirken wollte, denn er (Matuschka) habe die Gleichheit aller Menschen herbeiführen und einen Kommunismus auf christlicher Grundlage aufbauen wollen. Der Geheimklub habe die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken wollen und habe dazu, wie Bergmann erklärt habe, Sprengmittel gebraucht. Deshalb habe er einen Steinbruch in Niederösterreich gepachtet, um sich Sprengmittel verschaffen zu können. Er habe den Plan gefaßt, Eisenbahnattentate auszuführen, um sich einen großen Namen zu schaffen, damit hundert Millionen Menschen auf ihn hören: Er habe beweisen wollen, daß er für die Arbeiter Opfer gebracht habe, um ihre Führung zu übernehmen. Diesen Erzählungen folgten dann Mitteilungen über die Art, in er er die Anschläge durchgeführt hat.

Die Ueberprüfung der Angaben Matuschkas über seine Attentate ergab, daß sie in allen Einzelheiten richtig waren, aber alles, was er über die Mitwirkung anderer Personen erzählte, war, wie sich herausstellte, erfunden. Die Untersuchung konnte anfänglich keine greifbaren Anhaltspunkte dafür gewinnen, daß Matuschka die Anschläge aus materiellen Motiven ausgeführt hätte. Im Verlauf der Untersuchung gelangte aber ein Schreiben des Rechtsanwalts Dr. Steiner aus Saarbrücken an das Gericht, in dem dieser mitteilte, er habe im Jahre 1926 in Paris mit einem Dr. Mankel ein technisches Büro zur Verwertung von Patenten betrieben. Soweit er sich erinnern könne, habe einmal ein gewisser Matuska wegen Verwertung einer Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnunfällen vorgesprochen. Er (Dr. Steiner) habe von Matuschka einen Kostenvorschuß verlangt. Daraufhin habe ihm Matuschka einen groben Brief geschrieben und nichts mehr von sich hören lassen.

Matuschka gibt nun an, es sei richtig, daß er seinerzeit eine derartige Erfindung gemacht habe, es sei auch möglich, daß er wegen dieser Erfindung seinerzeit in Paris vorgesprochen habe. Es spricht somit — heißt es in der Anklage — eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß Matuschka durch seine Anschläge die Eisenbahnverwaltungen nötigen wollte, nach Möglichkeiten zur Verhütung von Eisenbahnunfällen Umschau zu halten und daß er beabsichtigte, auf diese Weise seine Erfindung an den Mann zu bringen.

Die Untersuchung des Geisteszustandes Matuschkas wurde veranlaßt. Die Psychiater erklärten, daß sich bei Matuschka weder zurzeit der Verübung der Anschläge, noch derzeit Anhaltspunkte für eine Geisteskrankheit ergeben.

Politik heißt Dienst am Volke und Staatswohl

Berlin, 15. Juni. Gregor Strasser sprach gestern im Rundfunk über die Staatsidee des Nationalismus. Was heute in erster Linie zu klären ist, sagte der Redner, ist die Untersuchung der Voraussetzungen, die den Zusammenbruch des heute herrschenden weltanschaulichen und politischen Systems verursacht haben. Der Nationalismus ist nichts anderes als der politische Ausdruck der nationalistischen Nöte einer großen Epoche. Die deutsche Arbeiterbewegung entstand als Protest gegen die Maschinisierung des Lebens. Die Nationalsozialisten verstehen unter Sozialismus die staatlich durchgeführten Maßnahmen zum Schutze des Einzelnen oder einer größeren Gemeinschaft vor jeglicher Ausbeutung. In der nationalsozialistischen Staatsidee liegt die Ablösung der liberalen Epoche. Politik heißt Dienst am deutschen Volke und Staatswohl.

Eine Uebertragung der Rede auf die bayerischen Sender sowie nach Wien fand nicht statt.

*

Wien, 15. Juni. Als Protest gegen die Weigerung der Sendegesellschaft, die Rundfunkrede Strassers zu übertragen, veranstalteten die Nationalsozialisten gestern abend eine Kundgebung in der inneren Stadt. Etwa 30 Personen wurden vorübergehend festgenommen.

*

Darmstadt, 15. Juni. Die hessische Polizei ist angewiesen worden, in aller Strenge auf die Einhaltung des Uniformverbotes und des Transportverbotes für Lastkraftwagen zu achten.

*

Hindenburg OS., 15. Juni. Bei Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und der Polizei wurden zwei Polizeibeamte schwer verletzt.

*

Berlin, 15. Juni. Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (A. D. G. B.) trat gestern zu seiner 7. Tagung in Berlin zusammen.

Verfahren gegen Schulrat Meyer und Becker

Kowno, 15. Juni. Das Kriegsgericht beschloß, die Verhandlung gegen den Reichsdeutschen Becker und den Schulrat Meyer bis nach Schluß der Tagung des Memellandtags zu verschieben.

*

Memel, 15. Juni. Der memelländische Landtag hat dem neuen Direktorium Dr. Schreiber das Vertrauen ausgesprochen.

Englischer Kriegsschiffbesuch in Danzig

Danzig, 15. Juni. Eine Zerstörerdivision der englischen Kriegsflotte ist heute nacht zu einem Besuch in den Danziger Hafen eingelaufen. Die amtlichen Besuche und Gegenbesuche werden im Laufe des Vormittags stattfinden. Am Abend veranstaltet der Senat im Rathause einen Empfang für die Offiziere der Schiffe. Der Besuch wird auf Wunsch der englischen Regierung nicht als formeller Besuch behandelt.

Danzig, 15. Juni. Heute früh ist gleichzeitig mit den englischen Torpedobooten das polnische Kriegsschiff „Wicher" in den Danziger Hafen eingelaufen, ohne sich vorher beim Danziger Senat angemeldet zu haben. Ferner hat der Kommandant des „Wicher" bei dem englischen Flottillenkommandeur innerhalb der Danziger Hoheitsgewässer einen Besuch abgestattet.

Chiles neue Regierung arbeitet

Washington, 14. Juni. Wie aus Santiago gemeldet wird, hat der bisherige Minister des Innern, Rolando Merino, an Stelle Davilas die Präsidentschaft übernommen. Der Führer der Junta, der eigentliche starke Mann der chilenischen Revolution, der aus Irland stammende Fliegeroberst Marmaduke Grove, gehört dem neuen Kabinett als Kriegsminister an. In Washington verfolgt man mit ernster Besorgnis die abermaligen Veränderungen in den chilenischen Regierungsstellen und befürchtet weitere schwere Erschütterungen des politischen und wirtschaftlichen Lebens Chiles.

Santiago, 14. Juni. Die Sozialisierung der Betriebe in Chile wird trotz des englischen und amerikanischen Einspruchs fortgesetzt.

Wieder beschlagnahmt

Gestern veröffentlichten wir im politischen Teil unserer Zeitung weitere Einzelheiten über den Ueberfall auf die deutschen Sänger im Kolmarer Schützenhaus. Der Artikel wurde von den Behörden beanstandet, so daß die Zeitung der Beschlagnahme verfiel. Wir liefern unseren Lesern die Zeitung ohne die beanstandeten Stellen nach.

Raubüberfall in einer Hamburger Bankfiliale

Hamburg, 15. Juni. Am Mittwoch morgen ist in der Filiale der Dresdener Bank in der Grindelallee ein Raubüberfall ausgeführt worden, bei dem den Tätern etwa 5600 Rm. in die Hände gefallen sein sollen. Es erschienen um 10 Uhr, während nur die Angestellten im Raum anwesend waren, 3 Männer mit Masken vor dem Gesicht und Schußwaffen in den Händen. Die Angestellten wurden in die hinteren Räume zurückgedrängt, die Räuber rissen das Geld an sich und flüchteten unerkannt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Erich Jaensch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6. Druck: Concordia Sp. Akc.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 135
Donnerstag, den 16. Juni 1932

Posener Kalender

Mittwoch, den 15. Juni

Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.17; Mondaufgang 16.57, Monduntergang 0.55.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Cels. Nordostwinde. Barom. 754. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 26, niedrigste + 14 Grad Cels.

Wasserstand der Warthe am 15. Juni + 0.48 m.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 16. Juni

Vorwiegend heiter und am Tage warm mit nordöstlichen Winden.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Mittwoch: „Ein Mittel gegen die Krisis". (Revue.)
Donnerstag: „Ein Mittel gegen die Krisis". (Revue.)
Freitag: „Ein Mittel gegen die Krisis. (Revue.)

Teatr Nowy:

Mittwoch: „Fräulein Diplomatin".
Donnerstag: „Fräulein Diplomatin".
Freitag: „Die Nemo-Bank". (Premiere.)

Kinos:

Apollo: „Marokkanische Nächte". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Der Held des Praters". (5, 7, 9.)
Metropolis: „Rio Rita". (½7, ½9 Uhr.)
Stońce: „Das Kind der Sünde". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Der Frauenarzt". (5, 7, 9 Uhr.)

Ein Gasvortrag. Adolf Nowaczyński, der bekannte Publizist und Literat, wird, wie polnische Blätter melden, am Sonntag, 19. Juni, mittags 12½ Uhr, im Saale des Kino „Metropolis" wieder einmal einen Gasvortrag halten. Er hat das Thema „Gas über den Städten" gewählt.

Zusammenschluß zweier Posener Kegelklubs

Die beiden hiesigen deutschen Kegelklubs „Mars" und „Unermüdlich" haben sich am Donnerstag, 9. Juni, zusammengeschlossen und bestehen als Kegelklub „Mars" weiter. Der Grund für den Zusammenschluß war die geringe Beteiligung in den einzelnen Vereinen wohl infolge der schweren wirtschaftlichen Lage. Die Kegelabende finden jeden Donnerstag abends 7 Uhr statt auf der Vereinsbahn Gorna Wilda 109.

Kleine Posener Chronik

X **Selbstmord-Epidemie.** Es vergeht kein Tag, an dem nicht von einem oder mehreren Selbstmorden zu melden wäre. Gestern versuchte sich die 20jährige Julja Wachowiak, ul. Patr. Jackowskiego als Aftermieterin wohnhaft, durch Adalin und Alonal zu vergiften. Eine sie besuchende Freundin fand die Lebensmüde betäubt im Bette vor. Da sie Verdacht schöpfte, rief sie die Aerztliche Bereitschaft. Der Arzt ordnete dann die Ueberführung der Schwervergifteten in das Städt. Krankenhaus an. Die Tat wird auf die vor einer Woche erfolgten Dienstentlassung der jungen Beamtin zurückgeführt. Wie sicher sie ihres Todes war, davon zeugt der Umstand, daß sie sich ein Totenkleid angezogen hatte.

X **Beim Baden ertrunken.** Der Artillerist Joh. Misjka von der 7. Division begab sich in Begleitung zweier Kameraden nach Gurtschin, um in den dortigen Lehmlöchern ein Bad zu nehmen. Er geriet in eine tiefe Stelle und ertrank, da er des Schwimmens unkundig war, vor den Augen seiner Kameraden, die ihm nicht helfen konnten, da sie auch nicht schwimmen konnten. Die sofort hinzugerufene Aerztliche Bereitschaft und die Feuerwehr konnten erst nach 1½ Stunden die Leiche des Ertrunkenen bergen; sie wurde in die Leichenhalle des Garnisonlazaretts gebracht. Es sei erwähnt, daß in den Lehmlöchern im vorigen Jahre einige Personen ertranken; trotzdem finden sich immer wieder Leichtsinnige, die dort baden.

X **Demonstration eines Exmittierten.** Gestern in den Abendstunden fuhr ein Exmittierter vor das hiesige Rathaus, setzte dort seine Möbel ab, um mit der Familie zu übernachten. Die Polizeibehörden sorgten für seine Unterbringung im Obdachlosenheim.

X **Verkehrsunfall.** An der Ecke ul. Piotra Wawrzyniaka und Szamarzewskiego wurde der Radfahrer Kasimir Cieślinski aus Gnesen von dem Lastauto PZ 48 599 der Firma „Protestas" überfahren und schwer verletzt. Das Rad wurde zertrümmert.

X **Festnahme von Einbrechern.** Am 3. d. Mts. war in die Wohnung des Blumenstraße 3 wohnhaften Julian Szulc eingebrochen worden. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es sind dies die bereits vorbestraften Bernard Maciejewski, Górna Wilda 13, Walerjan Kluge, Fischerei 15, und der 25jährige Chauffeur Stefan Judek, Lange Str. 18. Die Einbrecher wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

X **Verkehrsunfall.** Am Montag in den Abendstunden stieß in der ul. Slowackiego, Ecke Mickiewicza, die Autodroschke PZ 43 343, Chauffeur Tomasz Staniszewski aus der ul. Smolna, mit dem Auto PZ 46 342, gesteuert vom Rechtsanwalt Grzegorzewski, Plac Wolności 17, zusammen, wobei die Autodroschke umgeworfen wurde. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Karosserie vom Unterwagen abgerissen wurde und das Fahrzeug zur Weiterfahrt nicht mehr fähig war. Der Chauffeur und ein Passagier kamen glücklicherweise ohne Verletzungen davon, dagegen wurde die in der Autodroschke sitzende Hedwig Adamczak leicht verletzt. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft leistete ihr die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung in das Städtische Krankenhaus an. Es sei erwähnt, daß sich an der bezeichneten Straßenecke in letzter Zeit einige Autounfälle ereignet haben.

Wochenmarktbericht

Der heutige Regentag, der eine ziemliche Abkühlung mit sich brachte, wirkte nachteilig auf das Geschäft und ließ den sonstigen, schon in den Morgenstunden recht lebhaften Verkehr vermissen. Das Angebot, besonders auf dem Gemüsemarkt war überaus reichhaltig, was eine Preissenkung zur Folge hatte. Man verkaufte ein Bund Mohrrüben für 20—25, Kohlrabi für 20—30, Zwiebeln kosteten 15—20, Radieschen 15—20, Tomaten gab es für 3—3,50 das Pfund, junge Schoten für 60—65, Spinat für 20—25, Suppenspargel für 10, Tafelspargel 40—50, Pfefferlinge 70, ein Kopf Blumenkohl kostete 0,40—1,00, Salat 5—10, eine Gurke 50—70, für ein Pfund neue Kartoffeln verlangte man 20—30, für alte 4—5 Gr., Zwiebeln das Pfund 60—70 Gr. Der Obstmarkt brachte vorwiegend Gartenerdbeeren und Stachelbeeren; erstere kosteten 60—80, letztere 30—40 Gr.; für Rhabarber zahlte man 10—20, für Süßkirschen 60—65, Backobst 0,60—1,00, Zitronen das Stück 10—12, 4 Stück 50, Bananen das Stück 70—90 Gr. Die Preise für ein Pfund Tafelbutter betrugen 1,50—1,60, für Landbutter 1,30—1,40, Weißkäse 40—50, für das Liter Sahne 1,50—1,60, Milch 24, für eine Mandel Eier bei mäßigem Angebot 1,20—1,30. — Die Fleischstände zeigten ein reichhaltiges Angebot, während die Nachfrage zu wünschen übrig ließ. Es wurden nachstehende Preise notiert: Schweinefleisch 8—1,00, Rindfleisch 90—1,10, Kalbfleisch 8—1,00, Hammelfleisch 90—1,10, Kalbsleber 1,60, Schweineleber 1,20, roher Speck 1,00, Räucherspeck 1.10—1,20, Schmalz 1,30. — Der Geflügelmarkt lieferte junge Hühner zum Preise von 2—3 zl, Suppenhühner für 2,50—3,50, Enten für 3,50—5, Puten für 6—7, Tauben das Paar für 1,20 zl. — Auf dem Fischmarkt, der ein mäßiges Angebot zeigte, war die Nachfrage ebenfalls nicht groß. Für ein Pfund Schleie wurde 1—1,20 gezahlt, für Hechte lebend 1,70, für Barsche 50—1,20, Aale 1,70, Weißfische 50—70, für eine Mandel Krebse verlangte man 1—2 zl. Der Blumenmarkt brachte vorwiegend Rosen und Nelken.

Zwangsversteigerungen

X Freitag, 17. d. Mts., vorm. 11 Uhr, Wronkerplatz 2, im Hofe: ein Posten Grubenholz, Rollwagen, Kutschen, Photographiepresse, 100 Meter Leisten, Dampfmaschine, Papierschneidemaschine, Büfett, Kredenz, Sessel, Selterwasserapparat, Schuhputzmaschine, elektrische Lampen, Eisenhobelmaschine, Tischlerwerkstelle, Liegesofa, Tische, Sofas, Ladeneinrichtung, Geldschrank, Schreibtische, Schreibmaschinen, Herrengarderobe, Kindergarderobe, Fahrradrahmen, Stühle, Briefwaage, 280 Karton Pauspapier, Nähmaschinen, Vertikow, Komode, Waschmaschine, Stickmaschine, Registrierkasse „Honopol", Pferdeschlitten, eiserner Ofen, Uhren, Aktenschrank, Grabdenkmäler, Taschenuhr und ein Radioapparat. — Die Gegenstände können 15 Minuten vorher besichtigt werden.

Endlich kein Reissen mehr!

Unwiderstehliche Schneide vollkommen sanfte Glätte bietet die neue GILLETTE-Klinge.

Verwendbar auch für Dreilochapparate.

Rehbocks Wochenende in Dirschau

Wegen „nächtlicher Ruhestörung" und „Sachbeschädigung" verhaftet

Es klingt unglaublich, und sicher wird es viele Leser geben, die — so schreibt das „Pommereller Tgbl.", ähnlich wie wir — zunächst einige Zweifel haben werden, ob die nachstehende Geschichte auch wahr ist. Trotzdem ist sie aber wahr; wer noch zweifeln sollte, kann sich von den Kaufleuten am Markt in Dirschau informieren lassen oder er kann den „Ruhestörer" auf der Polizei besichtigen, wenn diese damit einverstanden sein sollte.

Also, ein Rehbock fühlte sich in seinem Revier anscheinend nicht mehr wohl und beschloß, einmal einen Spaziergang durch die Straßen der Stadt Dirschau zu machen, die er sicher noch nicht kannte. Ueber die eigentlichen Beweggründe konnte bisher aber noch nichts festgestellt werden, da der „Verhaftete" standhaft jede Aussage verweigert. Da er immerhin etwas menschenscheu war, suchte er sich für seinen Sommerausflug eine Zeit aus, in der er hoffte, möglichst ungestört zu sein, nämlich kurz nach Mitternacht. Nach eingehender Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten gelangte er dann auch auf den Markt. Wenn er sich bis dahin ruhig verhalten hatte, geriet er nun plötzlich in Wut, vielleicht weil die Stadt doch größer war, als er angenommen hatte. Er bearbeitete das Schaufenster des Kaufmanns Manela, und zwar mit dem Erfolg, daß es in Stücke ging. Befriedigt über diesen Erfolg, suchte er sich ein anderes Tätigkeitsfeld und geriet an das Schaufenster des Herrn Kaufmann Kelle, das seinen Angriffen aber standhielt, da es mit einem Blechnetz geschützt war. Der Lärm hatte inzwischen einige Menschen herbeigelockt, die den „Missetäter" greifen und der Polizei übergeben konnten.

Der Rehbock wird seiner verdienten Strafe sicher nicht entgehen. Seine Vergehen tragen zweifellos die Merkmale der „nächtlichen Ruhestörung" und der „Sachbeschädigung". Als erschwerend kommt noch hinzu, daß der Rehbock bei seiner Verhaftung Widerstand leistete. Allerdings dürfte das Urteil gegen ihn wohl recht hart ausfallen; denn er wird wohl irgendwo im Kochtopf enden. Vielleicht erfolgt aber auch noch insofern eine Begnadigung, als er einem zoologischen Garten überwiesen und dann hinter Gittern sein Leben beschließen wird. Also, lebenslängliches Zuchthaus!

Um ähnlichen Sachbeschädigungen vorzubeugen, erhebt sich nun die Frage, ob unsere Polizei nicht durch Jäger verstärkt werden soll. Vielleicht wird auch noch ein besonderes Gefängnis für derartige vierbeinige Missetäter eingerichtet.

Schwerer Einbruch in die Molkereigenossenschaft Murowana-Goslin

X **Murowana Goslin**, 14. Juni. **Ein dreister Einbruch wurde in die Genossenschaftsmolkerei verübt. Die Diebe, die offenbar ein „Gastspiel" gaben, knackten zunftgemäß den Geldschrank auf und raubten außer vier Wechseln auf die Summe von insgesamt 803 Złoty auch noch 1468 Złoty in bar. Man hat die Täter bisher noch nicht ermitteln können.**

*

Krotoschin. Bei einem Streit feuerte Johann Reszel aus Ligota vier Revolverschüsse auf seinen Schwager Johann Dryjański aus Korytnica ab. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, während man den Täter festnahm.

Bei Nervenreizbarkeit, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Angstgefühlen hat man in dem natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwasser ein Hausmittel in der Hand, um die meisten Aufregungen, von welchem Teil des Verdauungsweges sie auch immer ausgehen mögen, allsogleich zu bannen. In Apoth. u. Drog.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Konitz

(Schluß.)

Vandsburg:

Mit Dienstag, dem 7. Juni, verlegte die Kommission ihren Standort nach dieser Gemeinde Vandsburg und damit in ein Gebiet, das eine weit stärkere evangelische Bevölkerungszahl hat als die bisher bereisten. Da liegen die Kirchen eng beieinander, manche Gemeinden umfassen nur ein Dorf, allenthalben stößt man auf die Spur einer langen Geschichte des Evangeliums im Lande. Und doch zeigt auch hier die Gegenwart ein ernstes Gesicht. Es gibt doch nur eine beschränkte Zahl evangelischer Schulen und Lehrer; die Unmöglichkeit, alle Gemeinden ausreichend zu versorgen, vermehrt die Neigung zur Absplitterung; die wirtschaftliche Notlage schwächt auch hier die Kraft . . . und doch wird dieses Notvolle weit übertroffen durch die große Freude, mit der man hier die Besucher empfängt. Die geschmückten Straßen wundern uns nicht mehr; auch die Häuser sind mit grünem Laub festlich gemacht; die Gotteshäuser sind überfüllt; die Kreise der Jugendlichen sind so groß, daß ihm besondere Sammlungen im gottesdienstlichen Raum fast unmöglichen erscheinen will; bei den Hauselternversammlungen ist das ganze Kirchenschiff besetzt — alles ja im letzten Grunde ein Anlaß zur Freude, etwas unsagbar Erfrischendes und Aufrichtendes in unserer Diasporakirche.

All das traf schon bei Vandsburg zu, wiewohl diese Gemeinde als Stadt doch etwa 1000 ihres Bestandes, besonders in Verfolg der Beamtenabwanderung, verloren hat. Gleichwohl ist sie noch eine der stärksten Gemeinden unseres Kirchengebietes. Im Gottesdienst predigte der Ortspfarrer Pastor Wodaege über 1. Kor. 1, 26 bis 31 und ließ in seinen Worten mancherlei auftlingen aus der langen und schweren Geschichte des Evangeliums im Vandsburger Gebiet, ließ sie aber ausmünden in ein deutliches und klares Bekenntnis zu dem Herrn der Kirche. In der Visitationsansprache ließ Pfarrer Zellmann diesen Grundgedanken evangelischen Schrifttums noch stärker erklingen — es ist in keinem andern Heil, Apostelgesch. 4, 12 —, und ihm fügte dann die Aussprache mit den Konfirmierten (Pfarrer Brummack) den Grundgedanken der Reformation hinzu — Röm. 3, 23—24 —, wodurch der ganze Gottesdienst etwas Festgefügtes bekam. Erfreulich war hier der Versuch, Luthers Tedeum als Wechselgesang zwischen Chor und Kindern der Gemeinde lieb und wert zu machen. Vor den Hauseltern ließ der Generalsuperintendent selbst das Bild des Zachäus erstehen, an dem sich das wunderbare Jesuswort erfüllt: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren."

Am Abend öffnet die geräumige Kirche noch einmal ihre Tore zu einem Gemeindeabend. Sup.-Verw. Schröder und Pfarrer Wilck zeigen den Sinn und den bleibenden Wert des Gustav-Adolf-Werkes. Hier kann sich der Wille zur Selbstbetätigung weit stärker entfalten als in den festgefügten Formen der Festgottesdienste. Aber auch dieser Abend schloß mit einem Schlußwort des Generalsuperintendenten, in dem auch er noch die Herzen warm werden ließ für allen reichen Dienst, den unsere Gemeinden dem Gustav-Adolf-Verein verdanken und — schuldig sind. In nachklingendem Wort wurden auch noch die in allen Gemeinden verteilten Gustav-Adolf-Büchsen empfohlen.

Sittnow-Pempersin:

Eng verbunden mit der Vandsburger Gemeinde sind die beiden Kirchspiele Sittnow und Pempersin. Auch sie wurden von der Kommission besucht. In der bescheidenen Sittnower Kirche sprach Pfarrer Wilck über 2. Tim. 2, 8—10, in der alten und ehrwürdigen Pempersiner Kirche der seit kurzem hier tätige Hilfsprediger Hankwitz über Joh. 15, 1—8. An beiden Stätten standen wir auf geschichtlichem Boden. Die Fahrt nach Sittnow ging an der sogenannten „Priesterinsel" vorbei, einer bewaldeten sumpfigen Stelle, an der sich in der Verfolgungszeit die Evangelischen bis aus Zempelburg und Kamin versammelten und sich die Predigt ihrer Hirten scharten. Die Pempersiner Gemeinde ist ebenso alt wie die Vandsburger und bewahrt in ihrem über 140 Jahre alten Gotteshaus viel Erinnerungen aus der Zeit, in der sich nach langer Unterdrückung wieder evangelisches Leben regen durfte. Generalsuperintendent D. Blau hielt an beiden Außenorten, in die uns Pfarrer Wodaege begleitete, uns gleichzeitig mit seiner guten Kenntnis der Ortsgeschichte dienend, die Besprechungen mit den Konfirmierten, während sich die anderen Kommissionsglieder in den Dienst teilten. Auf der Rückfahrt nach Vandsburg, wo wir mit großer Freundlichkeit in Privatquartieren aufgenommen wurden, geleiteten uns in diesen Tagen wie ein Vermächtnis die Bilder der übervollen, fleißig geschmückten Kirchen, und daneben der schlichten und doch so sauberen Dorfhäuser, zum Teil noch aus Holz, und doch gerade in ihrem ehrwürdigen Alter Zeugen einer Ortsgeschichte, deren deutlichste Spur der Bewohner Fleiß und Schweiß, Treue und Glauben war.

Die Stadt Vandsburg beherbergt in ihren Mauern außer der großen evangelischen Gemeinde noch das bekannte Schwesternhaus der landeskirchlichen Gemeinschaft, dem neuerdings auch ein Brüderhaus angegliedert worden ist. Diese ansehnliche Anstalt hat seit dem Jahre 1920 Parochialrechte und ist damit zu einem rechtlich festgelegten Bestandteil unserer Kirche geworden. Aus diesem Grunde war es selbstverständlich, daß auch sie von der Kommission besucht wurde. Da es das erste Mal war, daß eine Generalkirchenvisitation auch in dem Schwesternhaus einkehrte, war die Aufnahme besonders herzlich und warm. Im Gottesdienst predigte der erste Pfarrer der Anstalt Pastor Mund über das Schriftwort 1. Petri 4, 12—19: „Das Kreuz des Christen — seine göttliche Notwendigkeit, sein göttlicher Ernst und seine göttliche Herrlichkeit." In seiner Visitationsansprache entwickelte Generalsuperintendent D. Blau die wichtigste Aufgabe für jeden, der dem Herrn Christus gehören und gehorchen will: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen". Das Ziel ist, daß er um uns und in uns wachsen muß. Den Gottesdienst bereicherte der vereinigte Schwestern- und Brüderchor mit dem Gesang des kleinen Gloria der Eingangsliturgie (Ehre sei dem Vater), das in ein achtstimmiges Amen sehr eindrucksvoll ausklang. Nach dem Gottesdienst wohnte die Kommission einer von Pastor Lassahn gehaltenen Unterrichtsstunde im Brüderhaus bei.

Am späten Nachmittag wurde die Haushaltungsschule „Elim" besucht und danach ein Schwesternabend veranstaltet, an dem die ganze Hausgemeinde teilnahm. An dem Abend entwickelte Pastor Brummack an Hand von Joh. 4, 34—38 die äußeren Wege und inneren Bindungen aller Reichsgottesarbeit, Ausführungen, die Generalsuperintendent D. Blau mit der Schriftstelle Eph. 3, 20—21 ergänzte. Wie ein dankbares Ja zu diesen ernsten Worten, die von Pflicht in Arbeit und Dienst sprachen, erklang dann das köstliche Lied der bekannten Schwester Eva Thiele-Winkler von der Magd des Herrn (ancilla domini).

Obendorf-Soßnow:

Durch fruchtbare Felder geht am Morgen des 9. Juni die Fahrt, viel Sonne liegt auf der Wiesen und Gängen — eine rechte Vorbereitung auf die Freude, die der Tag uns bereiten wollte. Schließlich hielt der Zug, und mit Wagen fahren wir eilend zum Schloß des Freiherrn von Katelhodt in Soßnow, von wo wir nach einem kurzen Imbiß in einem längeren Zuge, begleitet von seinen sechs Kindern, zur nahegelegenen Kirche zogen. Dort erfreute uns viel Liebe, ein schlichter, aber zu Herzen gehender Chorgesang „Allein Gott in der Höh sei Ehr" und die Predigt des schon über 30 Jahre der Gemeinde dienenden Pfarrers Herrmann über Eph. 13, 13—14. In dieser Kirche fand jedes gesprochene Wort besonders viel Aufmerksamkeit, und auch die Unterredung mit den Kindern war eine Stunde rechter Freude. Welch ein Segen, wenn eine Gemeinde noch groß und stark genug ist, um allen ihren

Volksbräuche um die Heuernte

Ganz so viele Volksbräuche wie mit der Getreideernte sind mit der Heuernte im deutschen Volksleben nicht verbunden. Doch gibt es auch eine Anzahl Bräuche bei der Heuernte. So darf man die Zinken der Rechen nicht nach oben auf die Wiesen legen, weil dies nach altem Volksglauben Unwetter herbeiführt! Das gleiche Unheil soll entstehen, wenn man die Rechen während der Heuernte in fließendes Wasser taucht. Noch mehr weisen alte ländliche Sprichwörter auf die Heuernte hin. So sagt man: „Jeder macht Heu, so lange die Sonne scheint," „Auch mit dem größten Fuder Heu kann man einem Verleumder nicht das Maul stopfen," „Was man am Heu spart, muß man an der Peitsche zulegen," „Unter einem Fuder Heu erstickt keine Maus," „Die gut heuen und die gut streuen, die können sich über ihre Kühe freuen," „Man darf das alte Heu nicht eher verkaufen, bis man neues hat," „Wenn kein Heu mehr in der Raufe ist, schlagen sich die Esel," oder auch: „Alt Heu, alt Geld, alt Brot, schützt vor vieler Not." Nach uraltem deutschen Volksglauben hausen im Sommer in den Getreidefeldern allerlei Korndämonen wie Kornbock, Kornfrau, Kornkater usw. Von den Wiesen und Weiden weiß der Volksglaube nur einen einzigen derartigen Dämon anzugeben. Dies ist die Heugeiß, die auf Wiesen und Weiden allerlei Schaden anrichtet. Vor allem soll sie die süßen, nahrhaften Gräser wegfressen und die sauren und harten Gräser stehen lassen.

Das Getreide wird geerntet, wenn die Körner reif sind, also lange nach dem Blühen. Bei der Heuernte dagegen ist es anders; denn das Gras muß bereits gemäht werden, wenn es in der ersten Blüte steht. Nach dieser Zeit wird wohl die Menge noch größer, das Gras büßt jedoch an Wert ein. Beginnt der Grassamen erst zu reifen, so braucht das Gras dafür so viele Aufbaukräfte, daß die anderen Teile der Pflanzen darunter leiden müssen. Die Stengel verholzen sich, der Rohfasergehalt nimmt zu, die Nährkraft nimmt ab. Zu lange stehen gebliebenes Gras ist schließlich nicht viel mehr wert als Stroh. Die Heuernte ist die erste Ernte des Jahres. Zwar ist sie nicht so wichtig wie die Getreideernte und wie die Kartoffelernte, immerhin aber ist auch ihr Ausfall von Bedeutung, besonders für die Viehzucht. Heuernte und Getreideernte werden von den meisten Landleuten als gleichartig angesehen. Die Landwirte behaupten, gute Heujahre seien meist schlechte oder doch wenigstens nicht sehr gute Getreidejahre, wogegen viele Nässe dem Getreide schlechte Entwicklungsmöglichkeiten gibt. Daher sagt man auch: „Viel Heu und wenig Korn," „Ein Heujahr ist ein Spreujahr" und „Heujahr—Scheujahr".

Heuernte bedeutet gewöhnlich beim Landmann die erste große Anstrengung bei großer Hitze im Freien. Sie gibt daher bereits einen Vorgeschmack der Mühen, die die Getreideernte in wenigen Wochen bringen wird. In manchen Gegenden hat man den Ernteschmaus nach der Getreideernte noch nicht vergessen, dagegen ist der Ernteschmaus nach der Heuernte fast nur noch in reinbäuerlichen Gegenden anzutreffen, wo auf den Höfen so gut wie ausschließlich Familienangehörige arbeiten. Oft heißt dieser Ernteschmaus der Heuschmaus, er hat aber auch noch andere Namen wie Sichelhänke, Henki und Sensenaufhängen. Dabei geht es gewöhnlich nicht so geräuschvoll zu wie bei manchen Ernteschmäusen, sondern man richtet nur ein gutes Essen her und sorgt auch für die notwendigen Getränke. In einigen Gegenden Süddeutschlands und der Schweiz gehören zum Heuschmaus vor allem Knödel, Speckkraut, weißes Rosinenbrot und Milch. Auch werden vorher dafür bestimmte Würste zum Heuschmaus aufgehoben.

Ist die Heuernte vorüber, so beginnt für den Landmann meist wieder eine etwas weniger anstrengende Zeit bis dann die Getreideernte von neuem alle Kräfte zum Anspannen bringt. Die Zeit, die zwischen der Heuernte und der Getreideernte liegt, hat von der Landbevölkerung eine besondere Bezeichnung erhalten; sie heißt die Atemholpause, die Zeit des Ausruhens. Allerdings lassen sich Natur und Wetter nicht kommandieren, und so kann es bei einer langen Regenperiode vorkommen, daß das Heu noch nicht hereingebracht worden ist, wenn es schon gilt, sich unmittelbar für die Getreideernte vorzubereiten

„Swój do swego" oder „man spricht auch deutsch"

be. **Neutomischel**, 14. Mai. Am Sonntag, dem 12. d. Mts., fand auch in unserer Stadt eine Kundgebung für die Luftflotten-Liga mit einem Gasangriff statt. Auf dem Alten Markt wurde um 1 Uhr mittags ein Gasangriff vorgetäuscht. Gleich nach dem Alarm wurde der Markt durch Rauch verfinstert. Zwei Zelte waren aufgebaut, in die „Vergifteten" auf Tragbahren durch Sanitäter getragen wurden. Darnach bewegte sich der Zug weiter auf den Neuen Markt. Hier begrüßte der Bürgermeister Konieczny den hiesigen Starosten Dr. Cichowski sowie alle Erschienenen. Die Schulkinder sangen unter Leitung eines Lehrers einige Lieder. Darauf sprach der Kreisinstrukteur für Gasangriffe, Herr Ptak aus Grätz, über den Zweck solcher Probealarme. Der Redner betonte, daß sich Deutschland nach dem Versailler Vertrag überhaupt nicht richte, weil es seine Luftflotte immer mehr ausbaue. (Daß Deutschland nicht ein einziges Militärflugzeug hat, verschwieg der Redner.) Deutschland erstrebe immer mehr, von seinen Verpflichtungen freizukommen und seine Raubgelüste auf Posen, Pommerellen und Schlesien treten immer mehr in den Vordergrund. Infolge der ständig wachsenden Gefahr sei es Pflicht, die Augen aufzuhalten, auf der Hut zu sein und kampfbereit dazustehen. Auch eine Straßensammlung wurde veranstaltet. Wie beobachtet wurde, ist auch fast jeder Deutsche angehalten worden, sein Scherflein beizutragen. Bei solchen Gelegenheiten wird sogar deutsch gesprochen. Nicht wahr, da heißt es nicht „Swój do swego", zum Zahlen ist auch der Deutsche gut genug.

Raubüberfälle auf Güter- und Transitzüge

fk. **Jarotschin**, 14. Juni. Es klingt fast unglaublich, daß auf der Strecke Jarotschin—Zerkow—Wreschen und vornehmlich zwischen den Stationen Orzechowo—Zerkow durch eine gut organisierte Bande seit längerer Zeit Raubüberfälle auf Güter- und Transitzüge unternommen werden, ohne daß es weder der Polizei noch dem Bahnpersonal gelingt, der Banditen habhaft zu werden oder auf ihre Spur zu kommen. Die Bande muß mit dem äußersten Raffinement arbeiten und einen gut funktionierenden und weitverzweigten Spitzeldienst zur Verfügung haben, da alle Bemühungen zur Aufklärung dieser Ueberfälle bisher erfolglos geblieben. In der Zeit vom 20. Mai bis 8. d. Mts. wurden drei Raubüberfälle verübt, bei denen den Räubern unter anderen Sachen und Werten 8 Ballen Leinwand, 40 Kisten Tilsiter Käse, ein Ballen Steppdecken, eine Kiste Schuhe und zwei Ballen Leder im Gewicht von 233 Kilogramm im Gesamtwerte von mehreren zehntausend Zloty gestohlen worden sind. Die Polizei, die selbstverständlich eifrig bemüht ist, die Ueberfälle aufzudecken, konnte bisher nur feststellen, daß es sich in allen Fällen um ein und dieselbe Bande handelt, die jedoch äußerst vorsichtig zu Werke geht.

fk. Als Tramp von Odessa nach Jarotschin. In diesen Tagen wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein gewisser Johann Reibach, der trotz seines deutsch klingenden Namens Nationalrusse ist, angehalten, weil er ohne Fahrkarte reiste. R. gab an, daß er von Odessa komme und diesen weiten Weg als blinder Passagier zurückgelegt habe. Die Polizei ist der Annahme, daß dieser Reisende politisch kein reines Gewissen hat, und nahm ihn in ihre Obhut.

Böse Schlägerei

⚔ **Jarotschin**, 14. Juni. Zwischen Leon und Anton Krajewski sowie deren Vetter Franz Krajewski kam es zu einer Auseinandersetzung, die schließlich in eine Prügelei ausartete. Dabei erhielt Franz Krajewski mit einer Wagenrunge einen Schlag über den Kopf, so daß er schwere Verletzungen davontrug. Die beiden Täter sind den Gerichtsbehörden zugeführt worden.

⚔ **Gostyn**, 14. Juni. Bei einem Vergnügen in Zychlewo kam es zwischen Ignacy und Wladyslaw Mikolajczak und Albert Mendzyk zu einer Prügelei, wobei letzterer schwer verletzt wurde. Der Schwerverletzte ist in das Krankenhaus gebracht worden, während man die Täter festnahm.

⚔ **Rawitsch**, 14. Juni. Im Laufe der Ermittelungen in der Strafsache gegen den Mann, der den Förster Franz Mackowiak am 26. Mai d. Js. angeschossen hatte, wurde der Wilddieb Albert Szyszka aus Golinek als Täter ermittelt und festgenommen.

Budewitz

*) Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 9. d. Mts. drangen Diebe in den Keller des Pantoffelmachers Pawlak ein und stahlen Pantoffelleder. P. wurde durch das Geräusch wach und holte die Polizei zur Hilfe. Den Dieben gelang es jedoch, zu entkommen, sie haben aber ein Fahrrad, Marke Cursor Nr. 733 274, zurückgelassen. Man vermutet, daß es sich um ein gestohlenes Fahrrad handelt. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Kolmar

pz. 90. Geburtstag. Die Witwe Anna Lüning, geb. Krüger, konnte am 24. Mai ihren 90. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer in unserem Gebiet wohnenden Kinder und Enkelkinder feiern. Von ihren in Deutschland wohnenden zwei Kindern konnte nur die Tochter anwesend sein. Glieder der hiesigen Frauenhilfe brachten dem Geburtstagskind ihre Wünsche und Gaben dar, und der Jungfrauenverein sang zwei Lieder. In herzlichen Worten sprach Frau Lüning ihren Dank und ihre Freude aus.

ly. Feuer. Gestern vormittag gegen 10 Uhr ertönte die Feuersirene. In Podanin war bei dem Besitzer Wiedebusch der Deputantenstall in Brand geraten. Dem schnellen und umsichtigen Eingreifen der Podaniner Feuerwehr, der Steingutfabrik-Feuerwehr, der städtischen Feuerwehr sowie der Feuerwehren aus Ostrówki und Rataje gelang es, ein Weiterumsichgreifen des Feuers zu verhüten. Von dem Stall sind nur die Mauern stehen geblieben. Die Ursache des Feuers dürfte wohl darin zu finden sein, daß man zu unvorsichtig beim Backen war. Die glühenden Holzkohlen hatten in der Nähe liegendes Stroh entzündet.

Wongrowitz

y. Diebstahl. Am vergangenen Sonntag wurde einem Besitzer in Lekno sein fast neues Fahrrad vor der Molkerei in einem unbewachten Augenblick gestohlen. Der Wachtmeister Mielinski aus Schokken, der eine energische Ermittlung einleitete, konnte das Diebesgut im Holzstall, unter Gerümpel versteckt, bei der Frau Bäuerle in Kuszewo vorfinden. Der 18jährige Sohn der Frau B., der in Lekno das Schuhmacherhandwerk erlernt, ist der jugendliche Dieb. Eine ihm verabfolgte Tracht Prügel dürfte ihm außer der gerichtlichen Strafe für längere Zeit das Diebeshandwerk verleiden.

y. Diebstähle. In der Nacht zum 10. Juni drangen Diebe in die Wohnung des Landwirts Kubinski in Przysiecin und stahlen eine Jagdflinte, eine Herrenuhr und 15 Zloty Bargeld. In derselben Nacht stahlen wahrscheinlich dieselben Diebe in dem benachbarten Losiniec dem Herrn Gomólski einen fast neuen Herrenanzug und 9 Pfund Butter. In Kuszewo wurden dem Restgutsbesitzer Maschmeier in der Nacht zum 12. ein fast neues Herrenrad gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist ein Hausierer, der sich wahrscheinlich in das Haus geschlichen hat und nachts mit dem Rade geflüchtet ist. Bisher konnte in keinem Falle der Diebstahl aufgeklärt werden.

Netzthal

ly. Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurde dem Besitzer Scheide ein Federwagen vom Hofe gestohlen. Ueber die Wiesen brachten die Diebe ihre Beute auf die Chaussee und verschwanden auf der andern Seite der Netze.

Wissek

ly. Schwerer Unglücksfall. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am letzten Donnerstag nachmittags in der ul. Walentego. Dort scheuten die Pferde des Gutsbesitzers Wegner aus Ruden vor einem Motorrad und gingen durch. Der Sohn Wegners verlor die Gewalt über die Pferde, stürzte vom Wagen und blieb mit schweren Kopf- und Gesichtsverletzungen bewußtlos auf dem Pflaster liegen. Passanten sorgten für die Ueberführung zum Arzt.

Mogilno

y. Maskierte Einbrecher! Während die Bewohner von Wioski Huty in süßem Schlaf lagen, drangen einige maskierte Banditen in die Wohnung des Herrn Urbaniak und verlangten energisch die Herausgabe des Geldes. Herr U., der nicht das Opfer einer Mörderhand werden wollte, gab den Banditen einige Zloty, welche sich darauf eiligst zurückzogen und in unbekannter Richtung verschwanden.

Kempen

gr. Feuer. Nachts gegen 1 Uhr brach in Fürstl. Neudorf auf dem Gehöft, das dem Landwirt Zlobinski und der Frau Gruszka gehört, Feuer aus. Das aus Holz aufgeführte Wohnhaus und ein anliegender Stall wurden vollkommen vernichtet. Auch ein großer Teil Hausgeräte ist mitverbrannt. Die Ursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Der entstandene Schaden beträgt gegen 10 000 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt.

gr. Schwerer Unglücksfall. Während die Eltern des 12jährigen Sobota aus Bokowniki in der Kirche waren, kletterte dieser auf einen Baum, um aus einem Vogelnest Eier herauszunehmen. Als der Knabe schon bald das Nest erreicht hatte, brach der Ast, und der Nesträuber fiel herab und so unglücklich auf einen Bretterzaun, daß ihm von den Staketen der Leib durchbohrt wurde. In bedenklichem Zustande wurde der Knabe in das Ostrowoer Krankenhaus geschafft.

Neutomischel

be. Ertrunken. Der vergangene Sonntag lockte zum Baden in dem der Gutsverwaltung gehörigen See in Hammer. Der 18jährige Sohn Konrad des Arbeiters Täubner in der Langenstraße, welcher bei der Firma Gebrüder Maennel hierselbst die Müllerei erlernte, war nach dem Baden nochmals allein in das Wasser gegangen, während seine Badekollegen schon am Ufer des Sees waren und sich ankleideten. An einer tiefen Stelle des Sees versank er plötzlich, und da niemand sich in seiner Nähe befand, konnte ihm nicht sofort Hilfe gebracht werden, so daß er ertrank. Als einige gute Schwimmer den jungen Mann endlich gefunden haten, blieben Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Kindern den Vorzug evangelischer Religionsstunden und deutschen Unterrichts zu sichern! Ebenso erfreulich waren die Eindrücke in dem schlichten Kirchlein zu Obendorf, in dem Pfarrer Zellmann über 1. Petri 5, 5—7 sprach und der Generalsuperintendent wieder selbst die Hauselternbesprechung hielt. Aber — ob nicht das Schlichteste immer auch das Eindrücklichste ist? — Am meisten unvergeßlich war dann doch die abendliche Fahrt nach Schönwalde; dort im kleinen, aber durch viel Kerzen und fast weihnachtlich anmutendes Tannengrün festlich geschmückten Bethaus wartete eine große Gemeinde dicht gedrängt auf eine Gustav-Adolf-Erinnerungsstunde. Da ließ sich so schön reden von dem großen König und seinem an uns gekommenen Erbe (P. Brummack), da ließ sich so eindrucksvoll malen ein Bild deutsch-evangelischer Liebesarbeit in fernen Ländern (P. Wilck), da nahmen auch die Hörer besonders willig die Worte des Oberhirten unserer Kirche auf, da wuchs auch nachher am gastlichen Tisch in einem schlichten und doch so freundlichem Holzhaus eine Verbundenheit des Glaubens und der Liebe auf.

Sypniewo:

Nach Westen bis dicht an die deutsche Grenze geht am Morgen des 10. Juni die Fahrt. Weit breitet sich das Land, flache Ufer umsäumen einsame Seen, einsam sind auch die Wege — da ragt ein hoher Turm gen Himmel, eine riesige hallenweite Kirche nimmt uns auf — Sypniewo! Eine noch immer ziemlich starke Gemeinde sammelt sich hier zum Gottesdienst, den meist Pastor Kutzer aus Dreidorf halten muß, da die Gemeinde mit wirtschaftlichen Nöten stark zu kämpfen hat und somit die sonst sehr erwünschte Aufrechterhaltung der Pfarrstelle in Frage steht. Die Gemeinde nahm den Gottesdienst besonders dankbar auf, da sie die Freude hatte, ihren Generalsuperintendenten selbst auf der Kanzel zu sehen. Er predigte über die Herrlichkeit der Kirche an Hand der Textstelle Eph. 2, 19—22. Sonst verlief der Gottesdienst in der gewohnten Form unserer Visitationen ebenso wie auch in dem benachbarten Filialkirchlein zu Illowo. Dort predigte Sup.-Verw. Schröder aus Schwetz. Zu Mittag folgte die Kommission einer Einladung des Herrn von Wilkens, der dieser abgelegenen Gemeinde besondere Dienste erweisen kann. Er will jetzt seine eigene Lehrerin für den Gesamtunterricht aller Kinder der Gemeinde zur Verfügung stellen.

Groß-Schliewitz:

Fast vier Stunden währt die Bahnfahrt von Vandsburg zu diesem großen Heidedorf. Hier zeigt sich auch besonders der Wandel der Zeit. Ehemals eine Gemeinde von Forstleuten, im Besitz eines feinen Gemeindehauses, ist sie heute auf 150 Seelen zusammengeschrumpft. Ringsum hat die Forleule den Kieferbestand vertilgt und damit vielen jungen Männern die Arbeitsmöglichkeit genommen. Verwaltet wird sie jetzt von P. Droß-Osche, der aber bis 25 Kilometer zurücklegen muß, um noch Groß-Schliewitz zu erreichen. Heute aber hatte er Begleitung. Seine Oscher Bläser hatten es sich nicht nehmen lassen, den abgelegenen Schliewitzer Brüdern und Schwestern durch ihre Mitwirkung rechte Freude zu bereiten. So grüßten die ehernen Stimmen das sonst so stille Dorf. So wird es eine schöne Feierstunde, in deren Mittelpunkt eine Predigt über Apostelgesch. 4, 23—31 steht (P. Brummack) und auch Generalsuperintendent D. Blau sich wieder einmal an die konfirmierte Jugend wendet. Ein Eindruck beherrscht alle Kommissionsmitglieder: wie notwendig ist gerade in diesen einsamen Gemeinden ein Besuch wie dieser! Wie leuchten da die Augen und klingen die Abschiedsgrüße, wie wird da Liebe tätig und froh! Und wenn die Herzen auch nur den menschlichen Gewinn mitnähmen — wir sind nicht allein, sind ein Stück Kirche, jener Kirche, die ihre Gotteshäuser hat und ihre Grenzen weit zieht südlich von Kempen und dann bis in die Dünen der Ostsee, die Reise ist nie umsonst und jeder Besuch ein Segen. — Als die Wagen die Kommission wieder zum Bahnhof fuhren, klangen über das Dorf die Klänge der unermüdlichen Oscher Bläser, ein Gruß der brüderlichen Verbundenheit der Gemeinden untereinander, dargebracht von der Jugend, der meilenweite Wege nicht zu viel sind zum Bruderdienst.

Konitz:

Der letzte Ort, dem der Dienst der Generalkirchenvisitation galt, war der Sitz der Superintendentur, Konitz selbst. Dieser Sonntag war ein rechter Sonnentag, nie getrübt durch ein Wölkchen. Und köstlich war schon der Morgen. Da klang es über die Dächer der alten Stadt: Ein feste Burg ist unser Gott! Die jungen Männer, denen viel Aufgaben an diesem Tage zufielen, trugen es zum Himmel mit ehernen Stimmen vom Turm der Dreifaltigkeitskirche aus, und dann folgte Lied auf Lied, und die Fenster öffneten sich in fast jedem Haus und mit ihnen die Herzen. Der andere Auftakt war die stille Morgenandacht im Pfarrhaus. Darauf begann in offenen Wagen die Einfahrt in die alte Stadt bis zur Kirche, wo in dichtgedrängten Reihen Hunderte auf uns warteten. Blumengeschmückte Kinder leiteten durch eine grüne Ehrenpforte, Posaunen setzten ein, die Glocken erklangen — und das ehrwürdige Gotteshaus tat sich uns auf. Heute hatte die gegenwärtige Stunde sich deutlich gemacht in einer Fülle von Grün und Blumen. Die hatten sich gerankt bis in die Skulpturen am kostbaren Hochaltar, bis zu den holzgeschnitzten Engelchen am kunstvollen Taufsteindeckel, bis zur obersten Empore und an den vielen Ehrentafeln aus der langen Geschichte der Gemeinde .... Aber mehr als nur verwelkende Blüten trug diese Stätte als Geschenk der Gegenwart in sich — das waren die Stimmen aus Gott! Mußte man nicht zu ihnen auch, wie es Pfarrer Zellmann in der Visitationsansprache über Ebr. 13, 8 tat, die Chorstimmen rechnen, besonders das große Halleluja aus Händels Messias? Generalsuperintendent D. Blau sprach mit den Hauseltern über unseres Lebens großen doppelten Inhalt und Gehalt. Besucht wurde neben dem neuen Friedhof auch der unter öffentlicher Fürsorge stehende, der Kriegergräber. Waren bei ihm auch die Wege sauber und die Gräber abgestochen, so tat es doch weh, daß die meisten Heldengräber keine Bepflanzung und keinen Schmuck aufwiesen. Schmerzlich war auch, daß an vielen Gräbern an Stelle des früheren Namensschildes nur noch das Wort „Nieznany" angebracht war. „Unbekannte Soldaten" — und doch wie viel Tränen und Trauer traten dem Besucher vor die Seele im Gedanken an bitterste Blutopfer. Wir konnten nur schweigend durch die Reihen stiller Hügel mit entblößtem Haupte schreiten: „Als die Unbekannten und doch bekannt."

Am Abend versammelte sich noch einmal eine zahlreich erschienene Gemeinde im Gotteshause zu einem Gustav-Adolf-Abend, der durch gemeinsame Gesänge, Chorlieder und Posaunenvorträge bereichert wurde. Pfarrer Brummack und Pfarrer Wilck sprachen in Gedanken an die Hundertjahrfeier des Vereins, der eine rückblickend, der andere ausblickend. Den Abend beschloß Generalsuperintendent D. Blau mit Worten über Ebr. 13, 3 „Gedenket der Gebundenen als die Mitgebundenen" und Gebet.

Am darauffolgenden Tage, dem 13. Juni, schloß die Generalkirchenvisitation mit einem feierlichen Schlußgottesdienst ab. Noch einmal zogen die Kommissionsmitglieder mit den Pfarrern des Kirchenkreises unter Führung des Generalsuperintendenten und Superintendenten ins Gotteshaus, auch heute begrüßt von einer zahlreich versammelten Gemeinde. Generalsuperintendent D. Blau hielt die Predigt über das Wort Apostelgesch. 14, 21—23, und was er sagte, faßte Rückblick und Ausblick in weitestem Umfange in sich zusammen: „Treue gegen die Vergangenheit, zur Wahrung des Glaubens der Väter, Tapferkeit gegen die Nöte der Gegenwart, zur Ueberwindung ihrer Trübsal, Weisheit für die Zukunft, zur Ordnung des kirchlichen Lebens in den Gemeinden". Durch diese Predigt zog so viel eigenes Erleben der letzten vierzehn Tage, daß sie noch einmal Redner und Hörer eng verband, die Visitatoren ebenso mit den Gemeinden und ihren Führern. Den Gottesdienst bereicherten auch heute Kirchenchor (Ps. 95) und Posaunenchor (Ps. 23), aber das Schönste war die Feier des heiligen Abendmahls, zu der nicht nur Pfarrer, Lehrer und Aelteste, sondern auch viel Gemeindeglieder blieben.

Erwähnt sei auch, daß eine Schlußkonferenz die Visitatoren unter Leitung des Generalsuperintendenten mit den Führern der Gemeinde vereinigte. Die Schlußberichte hielten Sup.-Verw. Schröder über die Kindergottesdienste und die bei ihnen gewonnenen Eindrücke, Pfarrer Wilck in Vertretung des schon abgereisten Pfarrers Zellmann nach seinem Entwurf über das Gemeindeleben und Pfarrer Brummack über das weite Gebiet gottesdienstlichen Lebens. Daneben wurden noch einige Andeutungen über den Zustand der Friedhöfe und kirchlichen Bauten gemacht. Ein bescheidenes gemeinsames Essen schloß äußerlich die Visitation ab. Innerlich möge sie weiter wirken aus dem vielen, was gegenseitig gegeben und empfangen wurde, als eine Frucht, die da bleibt! pz.

Inlandsrohstoffe für die Textilindustrie

Kann Jute und Baumwolle durch Flachs ersetzt werden?

In der Presse mehren sich in der jüngsten Zeit Stimmen, die vorschlagen, die Ausfuhrverminderung durch eine entsprechende Verminderung der Einfuhr auszugleichen. Das glaubt man erreichen zu können, indem man die Zufuhren durch die Förderung der Erzeugung und bevorzugten Verarbeitung heimischer Rohstoffe ersetzt. So wird ganz allgemein der Meinung Ausdruck gegeben, dass die Einfuhr von Baumwolle und Jute, welche die Handelsbilanz mit Millionenbeträgen belastet, durch die Verwendung von einheimischem Flachs und durch die Ausgestaltung der eigenen Leinenindustrie ersetzt werden könne.

Zunächst ergibt sich hieraus die Frage, ob die heimische Juteindustrie an Stelle der importierten Leinengarne verarbeiten kann und ob eine solche Umstellung sich technisch, privat- und volkswirtschaftlich rechtfertigen lässt.

Die Juteindustrie ist in Polen ebenso wie in den übrigen europäischen Staaten auf fremden Rohstoffen

aufgebaut. Die Rohjute bildet einen der wesentlichsten Faktoren bei der Kalkulation. Die Verhältnisse auf dem Rohjutemarkt sind daher für die Gestaltung der Rentabilität der weiterverarbeitenden Industrie von grosser Bedeutung. Der seit 1926/27 einsetzenden Ueberproduktion an Rohstoffen wurde von den Produzenten zunächst wenig Beachtung geschenkt, da man die Senkung des Verbrauchs und die geringfügige Steigerung der überschüssigen Vorräte bis zum Jahre 1930 für einen vorübergehenden, nicht allzu ernst zu nehmenden Zustand hielt. Um die Preise auf möglichst hohem Stande stabil zu halten, ging man nach 1926 anstatt zur Produktionsrestriktion zum Ankauf der überschüssigen Vorräte über. Hierdurch spornte man aber die Pflanzer zur Vergrösserung des bebauten Areals in der Erwartung hoher Preise an. Der Abstieg der Konjunktur, der die Nachfrage nach Juterohstoffen stark reduzierte, erweiterte die Spanne zwischen Produktion und Verbrauch und führte alsbald zu anhaltenden Preisstürzen auf dem Weltmarkte.

Die krisenhaften Erscheinungen der europäischen Juteindustrie, die gleichfalls unter der Krise leidet, erlassen auch Polen, das bereits vor dem Kriege auf den Absatz seiner überschüssigen Juteerzeugnisse im Auslande angewiesen war. Die Produktion der in Kongresspolen vorhandenen 4 Fabriken ging zu 75 Prozent nach Russland, während die im ehemals österreichischen Gebiete vorhandenen Betriebe die Märkte Oesterreich-Ungarns und der Balkanstaaten versorgten.

Der Verlust der russischen Binnenmärkte nach dem Kriege zwang die polnische Juteindustrie neue Absatzmärkte für die zusätzliche Produktion zu suchen.

Auf dem Weltmarkte begegnet Polen jedoch der leistungsfähigen Konkurrenz anderer europäischer Staaten. Dieser Wettbewerb wird durch die Kapitalnot Polens und durch die weitere Entfernung vom Rohstoffmarkte und den Absatzländern noch wesentlich erschwert. Durch die im Jahre 1929 straff durchgeführte Konzentration des Verkaufs hofften die interessierten Kreise, eine Gesundung der Juteindustrie herbeifüzuführen. Im letzten Jahr mehren sich jedoch die Angriffe auf die Monopolpreise der Juteindustrie. Es wird der Meinung Ausdruck gegeben, dass die hergestellten Fabrikate, z. B. Säcke, im Vergleich zu den im Ausland produzierten bedeutend teurer sind, wodurch die Verbraucherkreise, in erster Linie die Landwirtschaft stark beeinträchtigt werden.

Die technische Umstellung der Juteindustrie auf die Verarbeitung von heimischen Leingarnen wird als möglich hingestellt.

Volks- und privatwirtschaftlich dürfte eine solche Umstellung mit Rücksicht auf die ungleich billigeren Beschaffungskosten des Rohstoffes „Jute" und die Exportbedürfnisse nicht zu rechtfertigen sein.

Kann die importierte Baumwolle angesichts der Leistungsfähigkeit der heimischen Flachs- und Leinenwirtschaft durch Leinwand oder Hanf ersetzt werden? Es scheint, als ob die sog. „Leinenaktion" in Polen immer mehr an Boden gewinnt. Um die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser sich anbahnenden Aktion in Polen näher zu beleuchten, ist es notwendig, nicht nur die Entwicklung der polnischen Flachs- und Leinengarnerzeugung in Betracht zu ziehen, sondern, da diese beiden Wirtschaftszweige in grossem Umfange das Schicksal der europäischen Flachswirtschaft und Leinenindustrie teilen, sie im Rahmen der internationalen Wirtschaft zu sehen.

Sowohl in der Produktion als auch in der Versorgung der internationalen Märkte mit den erforderlichen Mengen Flachs stellte sich nach dem Kriege ein weitgehender Umschwung ein. Während vor dem Kriege der Schwerpunkt der europäischen Flachsindustrie in Russland lag, ging diese Vormachtstellung des russischen Reiches nach dem Kriege an seine Nachfolgestaaten, Polen und die Randstaaten, über. Der in den ersten Jahren eintretende Rückgang der Ausfuhr russischen Flachses bewirkte ein Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage und ein starkes Anschwellen der Preise auf dem Weltmarkte. Die ansteigende Tendenz der Preise regte die europäischen Produzenten zur Vergröserung ihres Anbauareals an und bewirkte nach einigen Jahren infolge des Uebergewichts des Angebots gegenüber der Nachfrage einen anhaltenden Preisabfall. Dazu trug das Aufkommen billiger Kunstseide und der Druck der Ueberproduktion von Baumwolle durch Verdrängung der Leinenproduktion zur weiteren Verschlechterung der Lage in der Flachswirtschaft bei. Zu alledem kamen seit 1930 noch die in grossem Umfange getätigten Dumpingverkäufe der Russen. Der in der Folgezeit durchgeführte Produktionsrestriktion um der protektionistischen Politik in den meisten europäischen Staaten blieb der Erfolg versagt.

Der Niedergang der Konjunktur musste die Flachswirtschaft Polens umso empfindlicher treffen, als es ein Flachsexportland darstellt.

Polen ist gezwungen, um die blosse Erhaltung des Anbaues zu kämpfen. Als wirksamstes Mittel hierzu wird die Förderung der Leinenindustrie angesehen. Die Anregungen, die der Regierung insbesondere von wissenschaftlicher Seite unterbreitet werden, gipfeln darin, mit finanzieller Unterstützung des Fiskus Leinenspinnereien und Leinenwebereien ins Leben zu rufen und den Verbrauch an Leinen durch Staatskäufe und durch Abdrosselung der Zufuhren an Jute und Baumwolle zu unterstützen. Es wird darauf hingewiesen, dass die Aktion, die von der Bank Rolny zwecks Unterstützung der Flachswirtschaft und Leinenwirtschaft bereits im Gange ist, weiter ausgebaut werden müsste. Von der staatlichen Agrarbank wurden sämtliche in Polen vorhandenen stillgelegten Leinenspinnereien mit Ausnahme derjenigen, deren Inbetriebsetzung zu kostspielig wäre, wieder in Gang gesetzt. Die Produktion dieser unter der Verwaltung der staatlichen Agrarbank stehenden Fabriken beziffert sich auf ca. 70 000 Meter Leinengewebe.

Die Kulkulation ergab, dass die Preise für Leinwand nicht viel höher als für Baumwolle sind.

Um die Erzeugung an Flachs im Lande selbst zu Leinwand zu verarbeiten, ist jedoch nach sachverständiger Meinung die Neuaufstellung von ca. 70 000 Spindeln erforderlich, was indes aus finanziellen Gründen nicht ohne weiteres zu verwirklichen ist. Daneben bleibt die Frage nach einem entsprechenden Verbrauch von Leinenwaren in Polen offen. Angesichts des bisherigen Umfangs des Leinenkonsums im Lande ist es zweifelhaft, ob eine gesteigerte Produktion den Verbrauch von Baumwollwaren so leicht zu verdrängen vermag. Somit ist das Problem des Ersatzes von Baumwolle und Jute durch Leinwand recht skeptisch zu beurteilen.

Goldreserven werden eingesetzt.

Der neue Ausweis der Bank Polski.

Um den anhaltenden Abfluss der Devisen einzudämmen, hat die Bank Polski sich entschlossen, einen Teil der vorhandenen Goldreserven zum Umtausch gegen Devisen einzusetzen. Infolgedessen hat sich in der zweiten Junidekade der Goldbestand der Bank um ca. 30 Mill. zł vermindert. Diesem Rückgang steht allerdings nur eine Vergrösserung des Bestandes an deckungsfähigen Devisen um 6,7 Mill. zł gegenüber, so dass de facto eine neue Verminderung der Deckungsgrundlage zu verzeichnen ist. Diese Verminderung erstreckt sich auch auf die nicht deckungsfähigen Devisen, deren Bestand sich um 4.4 Mill. zł vermindert hat, sowie auf sämtliche beweglichen Aktivposten. So hat das Wechselportefeuille einen Rückgang um 1,3 Mill. zł aufzuweisen, der Bestand an Lombardforderungen einen solchen um 2,6 Mill. zł, während sich die übrigen Aktiva um 3,5 Mill. Zloty verringert haben.

Auf der Passivseite sind die sofort fälligen Verpflichtungen um 8,8 Mill. zł zurückgegangen, der Notenumlauf ist um 26,2 Mill. zł geringer als in der Vordekade. Da jedoch der Rückgang der vorhandenen Reserven stärker ist als die Drosselung der Schuldpositionen, hat das Deckungsverhältnis eine neue Verschlechterung erfahren. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen ist von 43,90 Prozent in der Vordekade auf 42,64 Prozent zurückgegangen und liegt damit um 12,64 Prozent über dem statutenmässig vorgesehenen Minimum, die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) beträgt 46,33 Prozent gegen 46,94 Prozent in der Vordekade (6,33 Prozent über dem gesetzmässigen Minimum). Die reine Golddeckung des Notenumlaufes allein hat sich von 50,31 Prozent auf 48.54 Prozent verringert. Diskontsatz und Lombardzinsfuss unverändert.

Getreide. Posen, 15. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Weizen 15 to	24.00

Richtpreise:

Weizen	24.00—25.00
Roggen	23.00—23.50
Gerste 64—66 kg	20.00—21.00
Gerste 68 kg	21.00—22.00
Hafer	20.50—21.00
Roggenmehl (65%)	37.00—38.00
Weizenmehl (65%)	40.00—42.00
Weizenkleie	12.25—13.25
Weizenkleie (grob)	13.50—14.50
Roggenkleie	14.00—14.25
Blaulupinen	11.00—12.00
Gelblupinen	13.50—14.50
Roggen- und Weizenstroh, lose.	4.25—4.75
Roggen- u. Weizenstroh, gepreßt	5.25—5.75
Hafer- und Gerstenstroh	4.75—5.25
Hafer- und Gerstenstroh	5.75—6.25
Heu, alt, lose	5.75—6.25
Heu, alt, gepreßt	6.75—7.25
Netzeheu alt lose	7.00—7.50
Netzeheu alt gepreßt	8.00—8.50
Leinkuchen 36—38%	22.00—24.00
Rapskuchen 36—38%	17.00—18.00
Sonnenblumenkuchen 46-48% ..	18.00—19.00

Gesamttendenz: nicht einheitlich.
Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 t, Weizen 45 t, Roggenkleie 15 t.

Posener Viehmarkt

vom 14. Juni 1932.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: Rinder 607, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1493, Kälber 558, Schafe 75, Ziegen —, Ferkel —. Zusammen 2733.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—76
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	64—66
c) ältere	52—58
d) mäßig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete ...	64—68
b) Mastbullen	56—62
c) gut genährte, ältere	46—52
d) mäßig genährte	40—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete ...	70—76
b) Mastkühe	64—66
c) gut genährte	40—48
d) mäßig genährte	26—34
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete ...	74—78
b) Mastfärsen	64—68
c) gut genährte	52—58
d) mäßig genährte	40—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—48
b) mäßig genährtes	32—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	64—70
b) Mastkälber	56—60
c) gut genährte	48—52
d) mäßig genährte	36—44

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	46—56
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	108—110
b) vollfleischige, von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	104—107
c) vollfleischige, von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	94—100
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	—
e) Sauen und späte Kastrate ...	90—100
f) Bacon-Schweine	92—96

Marktverlauf: ruhig.

Posener Börse

Posen, 15. Juni. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anl. 32.50 G (32—32,25), 8proz. Dollarbriefe d. Pos. Landsch. 56.50 G (57—56.50), Invest.-Anl. 85 G (85), Bank Polski 70 G. Tendenz: unverändert.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 14. Juni. Scheck London 18.78, Złotynoten 57.26, Auszahlung Berlin 120.75, Dollarnoten 5.09¾.

An der heutigen Börse waren Złotynoten kaum verändert mit 57.20—32, Auszahlung Warschau 57.23—34, Auszahlung New York war etwas fester mit 5.1024 bis 5.1126, Dollarnoten 5.09—10½. Scheck London wurde ebenso wie Auszahlung mit 18.76—80 gesprochen. Im Freiverkehr wurden Reichsmarknoten und Auszahlung Berlin etwas schwächer mit 120—121½ gehandelt.

Warschauer Börse

Warschau, 14. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Tscherwonetz 0.28—0.29 Dollar, Goldrubel 490, deutsche Mark 211.15.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.15, Bukarest 5.33, Kopenhagen 179.00, Oslo 164.00, Stockholm 168.50, Montreal 7.69.

Effekten.

Es notierten: 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 47.25 (47.50—47.25), 5% Staatl. Konvert.-Anleihe 33 (33), 6% Dollar-Anleihe 50 (—), 7% Stabilisierungs-Anleihe 43.25—42.25—43 (44.50—43.75).

Bank Polski 70 (70). Tendenz unverändert.

Amtliche Devisenkurse

	14. 6. Geld	14. 6. Brief	13. 6. Geld	13. 6. Brief
Amsterdam	360.45	362.20	360.45	362.25
Berlin *)	—	—	211.10	212.60
Brüssel	124.04	124.66	124.11	124.73
London	32.62	32.94	32.64	32.96
New York (Scheck)	8 887	8.927	8.885	8.925
Paris	35.01	35.19	35.03	35.20
Prag	26.31	26.46	26 34	26 46
Italien	45.47	45.93	45.52	45 98
Stockholm	—	—	168.31	169.99
Danzig	174.27	175.15	—	—
Zürich	173.72	174.58	173.82	174.68

Tendenz: Schwelz und Belgien etwas schwächer.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Juni. Tendenz: unsicher. Die anhaltende Nachfrage nach Spezialpapieren, die bei den Tauschoperationen des Auslandes zum Kauf bevorzugt werden, boten auch heute der Allgemeintendenz eine Stütze. Die festeren vorbörslichen Kurstaxen wurden zum offiziellen Beginn aber nicht erreicht, die ersten Notierungen lagen doch meist unter gestern. Die Notverordnung hat die optimistischere Stimmung der letzten Tage, die in der Hauptsache auf Hoffnungen für Lausanne basierte, doch etwas gedämpft. Dass die deutschen Werte im Auslande teilweise recht fest lagen, wurde dagegen nur zur Kenntnis genommen und wirkte sich nicht einmal am Anleihemarkt stärker aus. Reichsschuldbuchforderungen waren ebenfalls nur behauptet. Das Angebot in Goldpfandbriefen scheint anzuhalten. Am Geldmarkt trat zum Medio eine kleine Versteifung ein, zuverlässige Sätze waren aber nicht zu hören. Auch im Verlaufe änderte sich an der geringen Geschäftstätigkeit nichts, kleine Schwankungen nach oben und unten hielten sich die Waage.

Effektenkurse.

	15. 6.	14. 6.		15. 6.	14. 6.
Fr. Krupp	59.50	59.75	Ilse Gen.	89.50	90.25
Mitteldt. Stah	49.87	49.50	Cebr. Jungh.	—	—
Ver. Stahlw.	40 00	39.50	Kali Chemie	52.50	52.00
Accumulator	—	—	Kali Asch.	82.50	85.37
Allg. Kunsts.	33.25	—	Leopold Grube	—	—
Allg. Elekt. Gs.	19.75	—	Klöcknerw.	25.50	—
Aschaffb. Zst.	17.75	—	Lahmeyer	77.75	77.75
Bayer. Motor.	—	—	Laurahütte	—	—
Bemberg	33.00	—	Mannesmann	39.62	40.00
Berger	—	—	Mansf. Bergb.	13.75	—
Bl. Karlsr. Ind.	24.25	25.00	Masch.-Untn.	23.00	24.37
Bl. Masch.-Bau	12.25	—	Maximiliansh.	—	—
Braunk. u. Brk.	—	—	Metallges.	—	25.00
Bremer Wollk.	109.87	—	Niederls.-Kohl.	121.75	—
Buderus Eisen	—	26.25	Oberkoks	33.00	32.87
Charl. Wasser	58.00	58.50	Orenst. u. Kop.	21.25	21.87
Chem. Heyden	26.12	—	Phönix Bgbau	17.87	18.50
Contin. Gummi	73.87	75.00	Polyphon	—	—
Contin. Linol.	—	—	Rh. Braunkohl.	165.00	166.00
Daimler-Benz	—	—	Rh. Elktr.-W.	66.00	—
Dtsch.-Atlant.	—	76.00	Rh. Stahlw.	41.50	41.50
Dt. Con.-Gs. Des	77.25	80.00	Rh. Westf. Elek	50.75	53.50
Dt. Erdöl-Ges.	64.00	63.25	Rütgerswerke	32.25	33.00
Dt. Kabelw.	18.12	18.50	Salzdetfurth	146.75	—
Dt. Linol Wk.	30.50	—	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G.B.	71.50	—
Dt. Eisenhd.	14.00	13.75	Schub. u. Salz.	120.75	120.75
Dortm. Union	152.00	152.50	Schuck. u. Co.	57.75	58.62
Eintr Br.	—	—	Schulth. Patz.	50.25	48.00
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	117.00	117.25
El. Lief.-Ges.	62.50	64.00	Svenska	—	—
El. W. schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	67.75	68.25	Tietz, Leonh.	54.37	53.00
I. G. Farben	93.00	92.50	Ver. Stahlw.	16.50	—
Feldmühle	44.75	—	Vogel Draht	—	13.50
Felten u. Guill.	36 62	—	Zellst. Verein	—	—
Gelsenk. Bgw.	43.00	44.00	do. Waldhof	24.37	24.12
Gesfürel	53.25	53.50	Bk. el. Werke	35.37	—
Goldschmidt	—	16.50	Bk. f. Brauind	65.50	66.50
Hbg. Elkt.-W.	—	80.12	Reichsbank	125.00	123.75
Harbg. Gummi	—	—	Allg. L. u. Kraft	50.25	59.75
Harpen. Bgw.	44.75	44.50	Dt. Reichsb. V.	72.75	73.37
Hoesch	26.00	25.00	Hamb.-Am. Pak	11.25	11.87
Holzmann	32.50	32.7	Hamb. Südam.	—	—
Hotelbetr. Gesl.	—	—	Hansa	—	—
Ilse Bergbau	126.50	125.00	Nordd. Lloyd	12.12	12.12

	15. 6.	14. 6.
Ablös. Schuld	38.00	37.75
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	3.37	3.37

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse

	14. 6. Geld	14. 6 Brief	13. 6 Geld	13. 6 Brief
Bukarest	2.528	2.534	2.528	2.534
London	15.46	15.50	15.465	15.505
New York	4.209	4.21	4.208	4.217
Amsterdam	170.63	170.97	170.63	170.97
Brüssel	58.70	58.82	58.72	58.84
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.47	82.63	82.52	82.68
Helsingfors	6.993	7.00	7.113	7.157
Italien	21.59	21.63	21.60	21.64
Jugoslawien	7.143	7.151	7.143	7.057
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	84.42	84.59	84.47	84.63
Lissabon	14.08	14.11	14.09	14.11
Oslo	76.82	76.98	76.97	77.13
Paris	16.58	16.62	16.585	16.625
Prag	12.465	12.49	12.485	12.485
Schweiz	82.21	82.37	82.27	82.43
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.67	34.74	4.67	34.73
Stockholm	79.12	79.28	79.17	79.33
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	109.39	109.61	109.39	109.61
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Der Saatenstand in Polen

Nach den letzten Ermittlungen des Statistischen Hauptamtes, deren Ergebnisse soeben bekanntgegeben werden, stellt sich der Stand der Saaten im ganzen Gebiet der Republik Polen durchschnittlich folgendermassen dar:

	1932 Mai	1932 April	1931 Mai
Winterweizen	2,8	3,0	3,3
Winterroggen	3,0	3,1	2,8
Wintergerste	3.0	2,9	3,0
Sommerweizen	3,1	—	3,2
Sommergerste	3,2	—	3,2
Hafer	3,2	—	3,3

Die Ziffern bedeuten: 5 — sehr gut, 1 — schlecht.

Die für Ende Mai vorgenommenen Schätzungen ergeben, dass der Stand von Winterweizen und Winterroggen sich gegenüber dem Stand Ende April eine leichte Verschlechterung aufzuweisen hat. Als Ursachen dieser Verschlechterung wird der Mangel an Niederschlägen in der letzten April- und der ersten Maihälfte sowie die besonders in den östlichen Landesteilen bis weit in den Mai hinein andauernden Nachtfröste angegeben. In der zweiten Maihälfte fielen dann reichlichere Niederschläge, so dass sich seitdem der Stand der Saaten in fast allen Landesteilen wieder gebessert und ausgeglichen hat. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist, normale Witterung bis zur Ernte vorausgesetzt, mit einem guten Durchschnittsergebnis bei Wintergetreide, mit einem Durchschnittsergebnis bei der Sommerung zu rechnen. Allerdings ist es unmöglich, aus den bisher vorliegenden Schätzungen Folgerungen auf das absolute Mengenergebnis zu ziehen, da im Vergleich zu den Vorjahren die Verwendung von Kunstdünger ausserordentlich zurückgegangen ist und auch die Anbaufläche selbst eine Verringerung erfahren hat.

Polens Ein- und Ausfuhr von Papier

Ende 1930 und Anfang 1931 ist durch den katastrophalen Rückgang des Papierverbrauchs in Polen eine schwere Krise in der Papierindustrie ausgebrochen, die zu einer vollkommenen Desorganisation der Preis- und Verkaufspolitik geführt hat. Im Jahre 1931 erzeugten die 14 Verbandsfabriken 105 592 t Papier und die 14 nicht kartellierten Papierfabriken (2 davon sind seit Jahren stillgelegt) 23 773 t. Die polnische Gesamtproduktion betrug 129 365 t. Hierzu kommt eine Einfuhr von 6173 t und eine Ausfuhr von 5068 t. Der geschätzte Papierverbrauch in Polen betrug im Jahre 1931 130 470 t oder 4,07 kg pro Kopf der Bevölkerung und ist im Verhältnis zu dem Verbrauch von 1930 von 148 723 t oder 4,7 kg pro Kopf um 12,2 Prozent zurückgegangen. Der Erlös aus dem Papierverkauf betrug im Jahre 1931 für die Verbandsfabriken 83 834 629 zł und für die nichtkartellierten Fabriken 19 000 000 zł, insgesamt 102 834 629 zł gegen 123 111 750 im Jahre 1930. Wertmässig ist der Papierabsatz im Jahre 1931 um 16,5 Prozent zurückgegangen.

Ueber die Entwicklung der Produktion, der Ein- und Ausfuhr sowie den Verbrauch von Papier (ohne Pappen) in den Jahren 1924—1931 gibt folgende Zusammenstellung Aufschluss (in 1000 t):

Jahr	kartelliert	Produktion nicht kartelliert	insgesamt	Einfuhr	Ausfuhr	Verbrauch
1924	44,3	7,0	51,3	18,2	2,8	66,8
1925	70,8	14,6	85,3	32,0	5,4	112,0
1926	71,4	17,0	88,4	12,1	5,1	95,4
1927	100,6	18,0	118,6	29,3	4,6	143,3
1928	114,4	13,3	127,7	32,7	4,2	156,2
1929	118,0	20,5	138,5	20,2	5,0	153,7
1930	118,1	19,4	137,5	16,4	5,2	148,7
1931	105,6	23,8	129,4	6,2	5,1	130,5

Von der polnischen Ausfuhr entfielen im Jahre 1931 an Packpapier 4766 t, an Zigarettenpapier und anderem Papier 284 t. Ausgeführt wurden ferner in geringen Mengen Pergamentpapier, gummiertes Papier, Filtrierpapier und lichtempfindliches Papier; und zwar nach folgenden Ländern: Grossbritannien, Frankreich, Deutschland, Schweden, Belgien, Dänemark, Lettland, Rumänien, Italien, Holland, Persien Türkei, Argentinien, Oesterreich, Syrien und die Vereinigten Staaten. An Pappen, Papier und Papierwaren wurden im Jahre 1913 aus Polen 8806 t l. W. von 5 440 000 zł (im Jahre 1930 5190 t l. W. von 3 424 000 zł) ausgeführt.

Märkte

Produktenbericht. Berlin, 14. Juni. Infolge der verschiedenen Unsicherheitsfaktoren stagniert das Geschäft am Produktenmarkte bei nachgebenden Preisen fast völlig. Man sieht mit Spannung den Massnahmen der Reichsregierung für Erntefinanzierung und Verwertung der Restbestände aus der alten Ernte entgegen. Das Angebot ist weder für sofortige, noch für späte Lieferung reichlich oder gar dringlich zu nennen, bei der ausserordentlich starken Zurückhaltung der Käufer genügt aber das vorhandene Offertenmaterial, um sowohl bei Brotgetreide als auch bei Hafer einen ziemlich empfindlichen Druck auf das Preisniveau auszuüben. Weizen zur prompten und für Juli-Lieferung schwächte sich um etwa 1 Rm. ab, während Herbstweizen bis zu 2,50 Rm. schwächer lag. Am Roggenmarkt prägt sich die Zurückhaltung noch schärfer aus, da in Anbetracht des günstigen Wetters mit einem sehr frühen Erntebeginn gerechnet wird. Die Preise für märkische Waggonware zur prompten Lieferung werden etwa 1 Rm. niedriger genannt, eine entsprechende Einbusse erlitt auch die Juli-Sicht, die Herbstsichten gaben um 2 Rm. im Preise nach. Das Mehlgeschäft hat ausgesprochen schleppenden Charakter, Weizenmehl in naher Lieferung war etwa 2 5Pfg. billiger angeboten, bei Weizenmehl bekunden die Mühlen ebenfalls Neigung zu Preiskonzesionen, die Umsätze gehen nicht über die Deckung des dringendsten Bedarfes hinaus. Mehle zur Herbstlieferung hatten kaum Umsatz. Hafer ebenso wie Brotgetreide bei kleinster Bedarfsnachfrage um 1 bis 2 Rm. abgeschwächt. Gerste in alter Ware still

Schwäche-zustände
Blutarmut heilt
Hemogen
Echt nur von
Klawe

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**

Original Bielitzer Kammgarne
für Herren und Damen
kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen
direkt aus Bielitz kaufen.
Reiche Auswahl in glatt dunkelblau — schwarz — und auch Modeware.
Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster von der Firma
Wiktor Thomke, Wyrób sukna,
Bielsko, Kamienica 84.

Zur Frühjahrsbestellung
Ackergeräte
Schare
Streichbretter
billigst bei
WOldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Nach langem Krankenlager entriß der Tod die Gattin unseres Vereinsmitgliedes

Frau Auguste Sturm

im 67. Lebensjahre.

Die Verstorbene war eine Förderin und Helferin unserer Wohlfahrtseinrichtung, und werden wir ihr Andenken über das Grab hinaus wahren. **Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. d. Mts., nachm. 5 Uhr v. d. Leichenhalle des Christusfriedhofes in Górczyn aus statt.

Reklame-
und Geschäfts-Drucksachen
in ein- und mehrfarbiger Ausführung liefern wir
sauber und billigst
CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Wir empfehlen günstig eingekaufte grosse Warenpartien zu erstaunlich niedrigen Preisen:

Ab heute:		**Ab heute:**
Bunter Zephir, geeign. für Kinderanzüge u. Blusen	Mtr.	**0,85**
Kunstseide für Kleider, gute Qualität	„	**1,20**
Shantung für Kleider, in allen Farben	„	**2.70**
Gemusterte Voiles, in riesiger Auswahl von	„	**1,65**
Gemusterte Seidenvoiles, in reizenden Mustern von	„	**5,90**
Crepe Georgette, reine Wolle	„	**4,20**
Stoffe, reine Wolle für Kleider, Mäntel und Kostüme, 145 cm	„	**4,50**
Seidengeorgette, glatt, in allen Farben	„	**4,50**
Crepe Meteor, Seide, gute Qualität	„	**7,50**
Anzugstoffe, engl. Art, gute Qualität	„	**8,50**
Anzugstoffe, beste Bielitzer Kammgarne	„	**22,50**

Versäumen Sie nicht, diese selten günstige Gelegenheit auszunützen!
R. & C. Kaczmarek
Poznań, ul. Nowa 3.

Rembrandt, ein Genie,
das wirtschaftlich unterliegt und künstlerisch den Sieg davonträgt.
Hendrik van Loon
„Der Überwirkliche"
Zeitbild um Rembrandt van Rijn
Mit 30 Bildbeigaben auf Kunstdruckpapier und einem Porträt Hendrik van Loons.
344 Seiten stark. ——— Lexikon-Oktav.
Soeben erschienen
Ungekürzte Volksausgabe
in Ganzleinen **nur RM. 3.85**
Verlangen Sie bitte den Katalog
Rudolf Mosse Buchverlag
Berlin SW 100, Jerusalemer Straßen 45-48.
Auslieferung für Polen
bei der **Kosmos Sp. z o. o.**
Poznań, Zwierzyniecka 6, Groß-Sortiment

Lichtspieltheater „Słońce"
Heute, den 15. Juni Premiere:
Das berühmte Meisterwerk George Hills, des Regisseurs des unvergessenen Films **„Das graue Haus"**
„Das Kind der Sünde"
In den Hauptrollen:
Dorothy Jordan, Marie Dresser, Wallace Beery.
Niedrigste Eintrittspreise:
Parterre 50 Gr., 75 Gr., 1 zł, Balkon 1,50 zł.
Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.
Vorverkauf der Billetts von 12 bis 2 Uhr mittags.

Zaun-Geflecht verzinkt
2.0 mm stark 1.— zł
2.2 mm stark 1.20 zł
pro mtr.
Einfassung lfd. mtr. 22 gr.
Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr.
Alles FRANCO
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W. 5.

Deutsches Privatgymnasium
in Leszno.
Aufnahmeprüfung
Für das neue Schuljahr 1932/33 zum Eintritt in die 1. Klasse
am 20., 21., und 22. Juni, vorm. 8 Uhr,
zum Eintritt in allen übrigen Klassen auch in die Vorklasse
am 23. Juni, vormittags 8 Uhr.
Die Prüfung für die 1. Klasse dauert drei Tage und findet in Form eines Klassenunterrichts statt.
Vorzulegen sind: 1. Taufschein oder Geburtsschein
2. Wiedereimpfschein.
3. Abgangszeugn. d. zuletzt besucht. Schule.

Danziger Kur- und Seebäder
Oliva-Glettkau
Brösen
Weichselmünde
Heubude u. Krakau
Westl. Neufähr
sind **kurtaxfrei!**
Prospekte durch: **Kur- und Seebäder-Verwaltung Danzig,** Jopengasse 38 und **Danziger Verkehrs-Zentrale,** Stadtgraben 5.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2.
1 Treppe L., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyża
früher Petriplatz.

Kyffhäuser-Technikum
für Ingenieure und Werkmeister
Bad Frankenhausen, Kyffh. Programm anfordern. Elektrotechnik, Maschinen-, Landmaschinen-, Auto- u. Flugzeugbau, Flugbetrieb, Stahlbau, Eisenwasserbau
Für Kaufleute einsemestrige technische Kurse.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mietsgesuche

3-4Zimmerwohnung
möglichst direkt vom Wirt, in Posen gesucht. Off. unter **3315** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht p. 1. Juli zu vermieten. Dąbrowskiego 34, Gartenhaus, Wohnung 19.

Großes, sonniges
Balkonzimmer
ab 1. Juli frei.
Matejki 21. rechts.

An- u. Verkäufe

Deswegen weil billig
Porzellan — Glas
Einkochgläser
Einkochapparate
kauft man nur direkt in der Porzellangroßhandlung **Wroniecka 24** im Hofe.

Abzugeben:
Getreide-mähmaschinen
neue, bekannte Fabrikate, von 775,— zł an.
Fa. Ing. H. Jan Markowski
Poznań 420
Lager: Słowackiego, Ecke Jasna.

Gebrauchter
Nußbaumschreibtisch
verkäuflich Św. Marcin 15, P. Sommer, Tischlerei.

Billiger kann es nicht sein!
1.45 Zloty
Seidenstrümpfe, prima Seidenstrumpf von 2.90, Bemberg-Gold v. 3.25, Seidenstrümpfe von großer Dauerhaftigkeit von 3.90, Seidenstrumpf mit Hohlsaum von 3.90, Macco-Strumpf von 45 Gr., Seidenflor von 95 Gr., prima Macco von 1.90, prima File d'écosse von 2.90, Vierfacher File d'écosse von 3.25, Kinderstrümpfe Nr. 5 60 Gr., Nr. 10 80 Gr., Herrensocken von 35 Gr., prima Herrensocken von 65 Gr., Herrensocken in modernen Dessins v. 95 Gr. empfiehlt zu sehr erniedrigten Preisen in sehr großer Auswahl, solange der Vorrat reicht
Wäschefabrik
J. Schubert, nur Poznań ulica Wrocławska 3.

Schuhe
kauft man am billigsten im Schuhgeschäft bei
Franc Zerbst, Poznań, Żydowska 1 (Judenstr.).

Landwirtschaft
60 bis 100 Morgen, guter Boden, kauft junger, evg. Landwirt, auch Einheirat. Angebote unter **3312** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Flügel
„Feurich"-„Piano-„Gaveau" schwarz, neu, sehr billig zu verkaufen. Pawlicki, Kraszewskiego 19, m. 8.

Ca. 20 Meter Treibriemen
Breite 12 cm, zu kaufen gesucht. Offerten u. **3314** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Villa
6 Zimmer und Küche, an Chaussee in Mosina gelegen, preiswert zu verkaufen. Off. u. **3316** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Annoncen-Expedition
Kosmos Sp. z o. o.
Zwierzyniecka 6 **Poznań** Tel. 6105, 6275
Reklame- und Verlagsanstalt
Groß-Sortiment
vermittelt
Anzeigen zu Originalpreisen
für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Kostenanschläge und Beratung kostenlos.
Anzeigen-Verwaltung
des Posener Tageblattes, Posen.

Pianino
preiswert zu verkaufen, Kręta 6, Wohnung 11

Pianino
preiswert zu verkaufen. Kraszewskiego 13, Woh. 5.

Pianino
preiswert zu verkaufen. Kraszewskiego 5, Woh. 6.

Abzugeben:
Getreidemäher „Westeras", berühmte Marke, fast neu, Zł. 450,—. Otto Fimmel, Maschinenfabrik, Nowy Tomyśl (Wlkp.)

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Verschiedenes

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-**Treibriemen**
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielni z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAN
Aleje Marcinkowskiego 20

Auffrischen
von Ledermöbeln in Naturfarbe, empfiehlt Tapezierer-Dekorationswerkstatt, Stanisław Schaefer, Poznań, Dąbrowskiego 24.

Die Beleidigungen
die ich über meinen Sohn Rudolf verbreitet habe, erkläre ich für unwahr und nehme dieselben zurück.
Chartowo, d. 15. Juni 1932.
A. Keller.

Kurorte Pensionen

Gute, preiswerte
Pension
finden Schüler, Schülerinnen in gutem Hause. Off. u. 3271 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schüler
oder Schülerinnen finden gute, preiswerte Pension. Off. u. **3307** a. d. Gschst. d. Zt.

Kind
besserer Herkunft, nehme in liebevolle Pflege. Zuschr. u. **3313** a. d. Geschst. d. Zeitg

Stellengesuche

Suche
per bald zur Vervollkommnung im Haushalt Stellung, am liebsten auf einem Gut. Off. u. **3317** a. d. Geschst. d. Zt.

Intelligent., jung. Mädchen, deutsch-kath., sucht ab 1. Juli Stellung als
Kinderfräulein
eventl. auch als Stütze im Haushalt. Off. unt. **3301** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Nähe
elegant, schnell u. billig Time, św. Marcin 43.

Gärtner
ledig, 28 Jahre alt, sucht Stellung.
A. Długiewicz, Rawicz ul. Grunwaldzka 29.

Schwester
als Pflegerin, auch in der Hauswirtschaft erfahren, oder als Reisebegleiterin, sucht Stellg. Off. u. 3294 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann
mit Mittelschulbildung, sucht Stellung im Büro, als Expedient oder zur Erteilung von Nachhilfestunden. Guter Rechner. Ort gleichgültig. Off. unter **3311** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Molkereilehrling
Gute Schulbildung vorhanden, beherrsche die polnische Sprache in Wort und Schrift. Angebote sind zu richten an
Karl Menke, Sienno, pow. Wągrowiec

Offene Stellen

Mädchen für alles,
daß an selbstständ. arbeiten gewöhnt ist, ehrlich und zuverlässig, zum 1. bzw. 15. Juli gesucht. Heintzen, Gniezno, Mieczysława 15.

Suche
umgehend einen zuverlässig. Müllergesellen für meine Motormühle. Adolf Henniger, Młyn Motorowy, Śmigiel.

Perf. Ziegelmeister
für Gutsziegelei gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsforderung unter **3303** a. d. Geschäftsst. d. Ztg